Sonnabend, 10. Mai 1924. **Einzelnummer 250000 Mark.** 63. Jahrgang. **Nr. 107.**

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6500000, bei den Ausgabest. 6800000, durch Zeitungsbot. 7000000, durch die Post . . 6500000 ausschl. Postgebühren, ins Ausland 11000000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 100000 M., Reklameteil 250000 M. Sonderplatz 50 % mehr.

Der Zank um die Finanzsanierung.

Ein „verbrecherischer Anschlag der Chjena". — Die N. P. R. mit sensationell aufgebauschten „Informationen". — Natürlich sind die Juden wieder schuld. — Konfuse Forderungen — und Drohungen.

Wir erleben bei uns in Polen ein etwas seltsames Schauspiel. Die Sanierung der Finanzen, die das ganze Volk so berauscht hat, wird von verschiedenen Parteien verschieden benutzt, um für ihr Dogma Kapital zu schlagen. Man wirbt eifrig um die Gunst der Massen und beschuldigt sich gegenseitig, nichts zu der Finanzsanierung getan zu haben. Auch die „Prawda" in Posen hat „herausgefunden", daß sie eigentlich den Hauptteil zur Finanzsanierung getan habe, und sie schimpft in blinder Wut auf alle Gegner, ohne jede sachliche Kritik, wirft Juden und Chjena in einen Topf, und am Ende droht sie gar.

Herr Grabski hat keinen leichten Stand, sich immer wieder solche Pfeile gefallen lassen zu müssen, und es ist wunderlich, daß er bis heute noch nicht den Mut verloren hat. In Posen „Prawda" gegen „Dziennik", in Warschau ein ganz großes Durcheinander, und in Krakau ruft man sich gegenwärtig Giftmischer zu, weil jeder am liebsten selber den Rahm abschöpfen möchte. Das Ganze ist ein sehr lehrreiches Bild. [illegible] zeigt uns, daß eigentlich in der Hauptsache bei uns die [illegible] regiert.

Wir wollen uns in diesen Stre[illegible]mengen, er mutet eher wie eine große Prügelei an. Aber wir wollen als beobachtende Zuschauer auf diese „Volksbefreier" hinblicken, die nicht klar denken, nichts klar vorschlagen können, die immer wieder nur schimpfen und darin ihre politische Einstellung sehen. Es ist große Kinderstube, dieses ganze Parteiwesen bei uns, und nur wenig besonnene Köpfe gibt es, die ruhig am Steuer stehen und an all den kleinen Strudeln vorübersteuern.

Ja, wir leben in einer großen Zeit. Man macht Geschichte bei uns. Wir haben keine Veranlassung, zu verschweigen, daß Kämpfe dieser Art verhängnisvoll sind. Die Finanzsanierung, so glaubten wir noch vor einiger Zeit, bedeute ein neues Morgenrot. Wir sehen, daß dem nicht so ist. Zu allen Dingen ist die Finanzsanierung gut, **nur nicht zu positiver Arbeit.** Wir brauchen „ein starkes Heer, damit wir die noch nicht mit uns vereinigten Landesteile noch uns einverleiben können" — und „wir brauchen keine Richter über unsere Taten!" Wir sitzen wieder auf einem sehr hohen Pferd, und alle schweren Stunden der letzten Jahre sind vergessen. Nun kann der Zank wieder beginnen. Er schallt uns täglich in vielen, vielen Variationen aus dem Blätterwald der polnischen Presse entgegen. Ein neuer Gifthauch zieht über unser Land. Er wird die zarten Pflanzen der Gesundung wieder vernichten . . .

Doch hören wir, was uns die „Prawda" zu sagen hat:

„Es ist allgemein bekannt, daß die besitzenden Schichten, die von der Regierung des Herrn Grabski zur Zahlung gerechter Steuern gezwungen sind, die dem Staate gebühren, schon seit längerer Zeit in versteckter Weise diese Regierung bekämpfen und mit den raffiniertesten Mitteln unter der Direktive ihrer politischen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen der Sanierung der Finanzen entgegenwirken. Bisher wagten sie es jedoch nicht, gegen die Regierung, insbesondere aber gegen den Staatsfiskus offen vorzugehen. Nun aber beschließt plötzlich die stärkste Partei der besitzenden Schichten, die die Großindustriellen, Kaufleute, Bankiers usw. um sich gruppiert — **der Nationale Volksverband** — nach „Beratungen", die einen ganzen Tag dauerten, eine geradezu skandalöse und in ihrem Wortlaut unerhörte „Entschließung", die gegen die Regierung des Herrn Grabski und unmittelbar gegen die Sanierung der Finanzen gerichtet ist, die zur Nichtzahlung der Steuern aufruft und zugleich in schamloser Weise mit der „steuerlichen Unmoral" und der „Unzufriedenheit" in den „dem Staat am wohlgesinntesten Kreisen" droht. Diese unverschämte Entschließung bringt der „Dziennik Poznański", das Organ des Gutsbesitzes, der mit dem Nationalen Volksverband zusammenarbeitet, in folgender Kürzung: „Gestern beriet man den ganzen Tag im Klub des Nationalen Volksverbandes über die politische und wirtschaftliche Lage des Landes. Es wurde einstimmig festgestellt, daß der Fortschritt der Finanzsanierung durch die Vernachlässigung der sozialwirtschaftlichen Seite, namentlich der Landwirtschaft, durch eine falsche Ausfuhrpolitik, durch die gleichzeitige Eintreibung mehrerer Steuern, wie der Vermögenssteuer und anderer Steuern, ernstlich bedroht werden kann. Die Nichtberücksichtigung der Zahlungsfähigkeit und der begründeten Einsprüche vermag die steuerliche Unmoral unter der Bevölkerung und die Unzufriedenheit in den dem Staate wohlgesinntesten Kreisen fortzupflanzen. Ferner wurde festgestellt, daß die Regierung in unzulänglichem Maße die Grundsätze der Sparsamkeit befolgt, und daß in der Grenzmarkenpolitik weder ein Programm noch Konsequenz zu sehen ist, was dazu beiträgt, daß von seiten der Linksparteien ein Projekt für territoriale Autonomie aufgestellt wird, das zur Sprengung der Einheit des Staates hinstrebt.

Diese Resolution ist, wie wir sehen, geradezu skandalös. Denn es ist uns allen bekannt, daß Herr Grabski die Sanierung der Finanzen und die Möglichkeit der Herausgabe einer vollwertigen Valuta nur vermöge rücksichtsloser Eintreibung der Steuern aus allen Schichten der Bevölkerung erlangte, welche Steuern vorher nur die arbeitenden Schichten zahlten. Der Nationale Volksverband aber behauptet in schamloser Weise, daß durch diese rücksichtslose Eintreibung der Steuern der Fortschritt der Finanzsanierung ernstlich bedroht werden kann. Wir wissen alle, daß die Eindämmung der ständigen katastrophalen Teuerungssteigerung, die zur Zeit der Chjena-Piasten-Herrschaft, in der der Nat. Volksverband die erste Stelle einnahm, besonders wütete, von der Regierung Grabski in erster Linie dank des Verbots der Lebensmittelausfuhr erreicht wurde; aber der Nat. Volksverband verlangt eine Änderung der Ausfuhrpolitik und nennt die vernünftige und zweckmäßige Ausfuhrpolitik (!) der Regierung des Herrn Grabski eine „falsche Ausfuhrpolitik", natürlich deshalb, weil sie dem Gutsbesitz nicht gestattet, breitesten Schichten der Bevölkerung der Lebensmittel zu berauben und diese nach dem Auslande für Dollar auszuführen. „Aber geradezu ein Verbrechen gegen den Staat ist die Drohung der „Unzufriedenheit" und der „Fortpflanzung der steuerlichen Unmoral", unter der geradezu die Aufforderung zur Nichtzahlung der Steuern zu verstehen ist! Denn es ist uns bekannt, daß wegen der rücksichtslosen Eintreibung der Steuern durch Herrn Grabski schon jetzt „in den dem Staate wohlgesinntesten Kreisen Unzufriedenheit" herrscht. Unter diesen Kreisen sind natürlich die Attentäter auf die Finanzsanierung zu verstehen, die jene Entschließung beschlossen haben. Welche unverschämte „raffinierte Perfidie"! Sie sind dem Staate wohlgesinnt!!! „Staatswohlwollen" nennen sie es, wenn Entschließungen beschlossen werden die Panik unter die Bevölkerung säen, Entschließungen, die den Steuerpflichtigen das Gefühl der Unzufriedenheit geradezu aufdrängen und was dann folgt: Unlust und Saumseligkeit in der Steuerzahlung! Entschließungen, die geradezu einreden, daß bei uns die „Fortpflanzung der steuerlichen Unmoral", die unzweifelhaft als einfache Nichtzahlung der Steuern zu verstehen ist, möglich und zulässig ist! Das alles ist wirklich widerlich und schändlich! Das ist offenbare Überredung zur Nichtzahlung der Steuern, — ein verbrecherischer Staatsstreich auf die Finanzsanierung, wenn nicht geradezu auf den Staat! Ein solches Verbrechen aber darf nicht ungestraft bleiben . . . Um so weniger, als die schädlichen Folgen dieser nichtswürdigen Agitation, die — wofür wir Beweise haben — in organisierter und „konsequenter" Weise in der Bevölkerung verbreitet wird, schon sichtbar sind. So erfahren wir, daß in Lodz und sicher auch in anderen Städten „spezielle" Agenten, zum größten Teil Juden natürlich, alle Steuerzahler aufsuchen, in erster Linie die Geschäfte und die kleineren Industrieunternehmen, und für die Nichtzahlung der Steuern agitieren, indem sie den Interessenten einreden, daß, wer sich nicht beeilen und die Steuern nicht gleich bezahlen wird, diese überhaupt nicht werde bezahlen brauchen, da die Regierung sich keinen Rat wissen werde, wenn die Mehrheit nicht bezahlt, und sie die Steuern nicht werde eintreiben können. Selbstverständlich tut diese nichtswürdige und schamlose Agitation das Ihrige, und ihre Früchte lassen nicht lange auf sich warten, sondern sie zeigen sich in den Tausenden von Zwangsvollstreckungen, zu denen die Steuerbehörden wegen des Widerstandes der Steuerzahler greifen mußten. Daß es aber nur absichtlich geleisteter Widerstand und keine faktische Zahlungsunfähigkeit ist, das beweist die Tatsache, daß es niemals zur Versteigerung der belegten Objekte kommt, mit Ausnahme sehr vereinzelter Fälle, denn der widerspenstige Steuerpflichtige regelt die Zahlung stets im letzten Augenblick. Doch ist man neugierig, ob der Nat. Volksverband mit seiner schamlosen Entschließung die staatsfeindliche Tätigkeit der jüdischen (!) Agitatoren sanktionieren und den Widerstand in der Steuerzahlung dadurch bagatellisieren will, daß er Stimmung macht, als könnte der Widerstand überhaupt zulässig sein, oder ob im Gegenteil die jüdischen (!) Agitatoren, die zur Nichtzahlung der Steuern überreden, nicht gar Abgesandte sind, die schon im vorhinein die in der schändlichen staatsfeindlichen Entschließung des Nat. Volksverbandes enthaltenen Drohungen ins Leben treten lassen. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß die vom Nat. Volksverband beschlossene Resolution in verhängnisvollster Weise auf die Sanierung der Finanzen einwirken muß, indem sie in noch höherem Maße die widerspenstigen Steuerpflichtigen demoralisiert. So kann man sie denn auch nicht anders, denn als ein Staatsverratsverbrechen betrachten, das streng und exemplarisch bestraft werden sollte. Die Initiatoren und Autoren dieser Resolution müssen rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden, weil sie Panik säen und zum Schaden des Staatsfiskus wirken vermittelst der Stimmungsmache in der Richtung der Nichtzahlung der Steuern. Und das Verbrechen ist um so schändlicher, als man es absichtlich in den Schein der Sorge um das Wohl des Staates gekleidet hat, indem man sich selbst „die dem Staate wohlgesinntesten Kreise" nennt und die Befürchtung äußert über „Linksprojekte zur Sprengung der Einheitlichkeit des Staates" in der Grenzmarkenpolitik. Doch die ganze Tücke des Nat. Volksverbandes demaskiert die nichtswürdige Förderung, die Grundsätze der Sparsamkeit in noch höherem Maße zu beobachten.

Noch zu wenig der Sparsamkeit! Noch zu wenig Staatsangestellte sind auf die Straße gesetzt. Noch zu wenig der „reduzierten Schulen", deren man **Tausende sogleich öffnen sollte, damit nicht in Polen im 20. Jahrhundert mehr als 50 Prozent Analphabeten sind. Und zu klein ist ihnen das Budget des Kriegsministers bemessen** — wir haben sicher zu viel Flugzeuge und zu viel Institute, die Giftgase herstellen . . . Zu viel alle dessen!!! — Wir brauchen noch mehr „Sparsamkeit" in den Staatsausgaben, damit sie, die Mitglieder des Nat. Volksverbandes, die Bankiers, Industriellen, Schieber oder andere Räuber des Volksvermögens — nicht Steuern zu zahlen brauchen. Schmach Euch — Ihr verräterischen Attentäter!

Doch die polnische Regierung wird hinreichend Kraft und Unterstützung der Gesellschaft finden, um Eure nichtswürdigen Absichten zu vereiteln. Die Regierung wird es vermögen, Euch den Mund zu schließen und Euch zu zwingen, die Demoralisierung der bürgerlichen Gesellschaft einzustellen, und sie wird von Euch die zustehenden Steuern einzutreiben wissen. Das verlangt von der Regierung die bürgerliche Gesellschaft selbst und macht davon die Unterstützung der Regierung abhängig. Fort mit dem Anschlag auf die Sanierung der Finanzen!"

Nach den deutschen Wahlen.

Das Ergebnis der deutschen Wahlen ist ein Erfolg der rechten und linken Parteien, die mit den neugewählten Abgeordneten der „Deutschvölkischen" und der „Kommunisten" in den neuen Reichstag einziehen werden. Die Stärkung der Flügelparteien erfolgte auf Kosten der demokratischen, der deutschen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei, also ein Anwachsen der Flügel infolge Abwanderung von den sogenannten Mittelparteien.

Wollte man die Ursache dieser Abwanderung lediglich in einem völligen Versagen der Mittelparteien erblicken, so ginge das zu weit. Die früheren Oppositionsparteien, und namentlich die Deutschnationalen warfen im verflossenen Reichstag oft den Regierungsparteien ihre unentschlossene Haltung, die schwankende Linie ihrer Politik, den ewig wechselnden Kurs ihrer Maßnahmen vor. Diese Vorwürfe erstrecken sich sowohl auf das Gebiet der inneren Politik wie der äußeren. In der äußeren Politik wandte sich die Opposition vor allen Dingen gegen die sogenannte Erfüllungspolitik, wie sie bis zur letzten Stunde Stresemann und Marx noch fortzusetzen sich bemühten. In der inneren Politik waren es hauptsächlich Währungsprobleme, Fragen der Produktionssteigerung in Verbindung mit der Forderung einer verlängerten Arbeitszeit, um die und gegen die der Kampf der Opposition ging. Die Opposition der äußersten Linken bewegte sich dabei recht häufig in einer gleichen Linie wie die der Rechten, insofern, als man alle Maßnahmen der Regierung teils aus sachlichen, teils aus parteipolitischen prinzipiellen Gründen bekämpfte.

Der verflossene Reichstag mit seiner Regierungsmehrheit läßt sich sicherlich nicht als außerordentlich arbeitsfähig bezeichnen, aber die Lage der Regierungsparteien war auch keineswegs rosig. Die Nekrologe beim Verscheiden des Reichstags waren nun auch nicht in allzu warmen Tönen des Bedauerns gehalten. Im Gegenteil. Keiner hat dem verflossenen Reichstag Tränen des Mitleids nachgeweint. Es war vielmehr ein freudiges Verscheiden, wenn auch kein Sterben in Schönheit; aber die meisten Gemüter wurden belebt durch die Hoffnung auf die Auferstehung eines kräftigeren Reichstags und einer erfolgreicheren Regierung.

Durch den Abschluß der Wahlen ist man diesem Wunsche nun sehr nahe gekommen, vielmehr man hat es teilweise schon erreicht, denn die Zusammensetzung des Reichstages steht fest, bleibt nur noch die schwierige Frage der neuen Regierungsbildung. Bleibt nur noch! — —

Wollten wir uns an dieser Stelle ausführlich über die Möglichkeiten einer neuen Regierungsmehrheit in Deutschland verbreiten, so wäre das gleichbedeutend mit dem Versuch eines großen Rätselratens, an das die zunächst Beteiligten, die Parteien selbst, mit einigem Zaudern — und vielleicht auch mit einigem Schaudern — höchst langsam herangehen. Nach den letzten Meldungen haben die „Deutsch-Völkischen" bei den Deutschnationalen in recht zarter Weise über die Möglichkeiten eines Zusammengehens ihre Fühler ausgestreckt. Die Kommunisten ihrerseits erklären fest und bestimmt, daß sie mit allen Parteien nach freiem Ermessen zusammen arbeiten würden, jedoch ein Zusammengehen mit den Mehrheitssozialisten, dem großen Bruder von vorvorgestern, entschieden ablehnen.

Unter dem Gesichtspunkt der Bildung einer bürgerlichen Rechtsregierung käme also sehr viel auf die Haltung des Zentrums an, das aus den Wahlen ziemlich heil hervorgegangen ist. Seiner Taktik entsprechend, drückt sich diese Partei durch ihr Organ, die „Germania", zur Frage der Regierungsbildung aber sehr vieldeutig aus. Die „Germania" sagt:

„Bei der zur Stunde noch herrschenden Unsicherheit läßt sich nicht sagen, wie die Kräfteverteilung im neuen Reichstag sein wird. Es besteht aber Grund zu der Hoffnung, daß auch im neuen Parlament eine Mehrheit vorhanden sein wird, die die Fortführung der bisherigen Politik der Vernunft ermöglicht.

Sicherlich ein sehr weises Sprüchlein.

Die Frage der Bildung einer absoluten Rechtsregierung ist nicht leicht zu beantworten, und der sogenannte Ruck nach rechtes, dem ein Ruck nach links fast die Wage hält, macht die Situation nicht eben leicht.

Denn 62 Kommunisten im deutschen Parlament, das ist eine schwerwiegende Tatsache, die Europa zu denken geben sollte. Es ist ein mene tekel, der stärkste Beweis vom lebhaften Flusse aller politischen Dinge, zu deren Meisterung der echte Politiker stärkste elastische Aktivität mit konsequentem Zielbewußtsein verbinden muß.

Ganz allgemein zu den Wahlen lassen wir hier noch einige Pressestimmen folgen.

Die „Kreuzzeitung" feiert den Wahlerfolg der Deutschnationalen:

„Die großen Hoffnungen auf die nationale Besinnung des deutschen Volkes haben sich als berechtigt erwiesen. Es wird künftighin nicht mehr so leicht wie seither möglich sein, soviel stellen wir heute schon fest, mit unseren völkischen Lebensrechten in irgendeinem Parteiinteresse Schindluder zu treiben. Aber auch das Ausland wird an dem Ausfall dieser Wahl erkennen, daß Energie und Selbstbehauptungswille im deutschen Volke zwar fünf Jahre geschlummert haben, nicht aber ertötet worden sind."

Das „Berliner Tageblatt" schreibt:

„Die Frage, die im Vordergrunde allen Interesses steht, ob die Parteien der Großen Koalition von der Deutschen Volkspartei über das Zentrum und die Demokraten bis zu den Sozialdemokraten eine genügende Mehrheit auf sich vereinigen werden, um

sich gegenüber der Opposition auf der Linken und der Rechten durchzusetzen, kann im Augenblick **noch nicht beantwortet** werden. Es kann sich möglicherweise um **wenige Mandate** handeln, die die Wagschale nach der einen oder der anderen Seite senken. So viel steht allerdings fest, daß die parlamentarische Basis der sämtlichen Mittelparteien sich **weiter verengt** hat."

Der „**Vorwärts**" betont:

„Auf alle Fälle ist damit zu rechnen, daß die Sozialdemokratie im neuen Reichstag die frühere Fraktionsstärke von 171 Mann **bei weitem nicht erreichen wird**. Das hätte sie nur dann können, wenn sie von rechts her gewonnen hätte, was die Kommunisten von ihr gewinnen, oder wenn sie den allergrößten Teil jener früheren unabhängigen Wähler zurückerobert hätte, die nach der Spaltung von Halle zu den Kommunisten abgeschwenkt waren."

Wie auch immer die neue Regierungsbildung in Deutschland sei, das eine läßt sich unwiderleglich sagen, daß die neuen Männer vor einer außerordentlich **schwierigen** und gewaltigen Aufgabe stehen. Wir brauchen nur das Wort „Sachverständigenbericht" und seine Regelung zu nennen, um die Ausmaße dieser Aufgaben in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit erkennen zu lassen. Seit Stinnes hat man in Deutschland viel „vom Primat der wirtschaftlichen Vernunft" vor der politischen gesprochen, aber es erhebt sich doch der leise Zweifel, ob man über dem Rechnen mit bestimmbaren Zahlengrößen das Rechnen mit unbestimmbaren Zahlengrößen — mit gewissen Imponderabilien — in diesen Kreisen nicht ein wenig **vernachlässigt** hatte. Das Produkt aus wirtschaftlicher und politischer Vernunft scheint wohl erst den modernen Staatsmann zu machen, und wann das eine oder das andere dieser Eigenschaften eines Staatsmannes den Ausschlag gibt, hängt wohl von der jeweils zu fällenden Entscheidung ab.

Was wir Auslandsdeutschen, die sich einen Parteiluxus innerhalb ihrer Reihen nicht gestatten dürfen, unserem alten Vaterlande wünschen können, läßt sich kurz sagen.

Von außen sehen wir die Lage Deutschlands oftmals besser und genauer als vom Reich aus selbst. Und aus unseren Beobachtungen heraus können wir nur betonen, daß der nationale Lebenswille Deutschlands, wie er sich in allen Anstrengungen um seine Existenz auf dem Gebiet der Wirtschaft und seiner Kultur offenbart, durch das Verhalten seiner künftigen Regierung gestärkt und gestählt werden muß. Mit anderen Worten, daß seinem im Kriege müde gewordenen und erschlafften Organismus wieder ein kräftiger Staatswille erwachsen muß, der mit einem einheitlichen „Und doch!" das deutsche Volks- und Staatsinteresse **über Parteiinteressen** stellt. Dieser Wille darf in der künftigen Regierung niemals zur Geste werden, sondern er muß aus der Erkenntnis der ungeheuren schwierigen Lage Deutschlands zu ermessen wissen, wie weit ein „guter Wille" Deutschlands mit seiner Würde vereinbar ist. Denn einer Regierung oder einem Volk, dem der Wille zur nationalen Würde und Selbstachtung fehlt, dem wird auch die Achtung als Nation versagt.

Die Posener Präsidentenrede.

Kritische Stimmen.

Wir haben bereits des öfteren kritische Stimmen veröffentlicht, die zu der Rede des Herrn Staatspräsidenten eine warnende Stellung eingenommen haben. Heute liegen wieder zwei neue Stimmen vor, von denen die eine aus dem „**Revaler Boten**" stammt. Bekanntlich sind in den Baltenstaaten Bestrebungen im Gange, gegen etwaige bolschewistische Annexionspläne ein Bündnis auf breiter Grundlage zu Stande zu bringen. Auch Polen ist daran **stark interessiert** und schon seit langer Zeit geht die Arbeit bei uns in dieser Richtung. **Zerstörend** hat die Rede auf diese Bestrebungen gewirkt.

Das genannte Blatt sagt:

„Die Aeußerungen des polnischen Präsidenten lassen erkennen, daß Polen sich wieder einmal auf **abschüssiger Bahn befindet**, als deren **Endziel Eroberungen** und **militärische Experimente** anzusehen sind.

Gerade in den **baltischen** Staaten, die von Kriegen nichts zu gewinnen haben, aber leicht alles verlieren können, **muß diese Wendung der polnischen Politik mit Bedauern festgestellt werden.**

Ein **Bündnis** mit einem Polen, das auf den Wegen des Präsidenten Wojciechowski wandelt, **ist für die baltischen Staaten unannehmbar.**"

Wenn die von Warschau aus unter großen Mühen angestrebte Annäherung an die Länder des Baltikums selbst einen Erfolg gehabt haben sollte, so zeigen die vorstehenden Ausführungen, wie sehr dieser etwaige Erfolg durch die Erklärungen unseres Staatspräsidenten zunichte gemacht wurde.

Der „**Czas**" in Krakau hat zu der bewußten Rede, folgenden Kommentar geschrieben, der gewiß nicht unbeachtet in Polen bleiben wird.

„Wir glauben aufrichtig daran, daß die Absicht des Präsidenten Wojciechowski nicht darin lag, einen nahen oder fernen Krieg anzukündigen um die „Vereinigung aller derjenigen Gebiete mit Polen, die zur Fülle des nationalen Lebens unerläßlich sind." **Wenn aber trotzdem seine Worte überall diesen Eindruck gemacht haben** und der abgeschwächte Kommentar diesen Eindruck nicht viel geschwächt hat, so hat er offenbar für **seine Gedanken nicht die richtigen Worte gewählt. Er hat dadurch die polnische Regierung in eine ziemlich peinliche Lage versetzt, denn er zwingt sie gegebenenfalls zu Aufklärungen und Unterhandlungen, die ohne gewissen Nachteil für die Würde des Staatsoberhauptes nicht erfolgreich sein können.** Die polnische Regierung wird aufklären müssen — was übrigens **Wahrheit** ist —, daß die Reden im Auslande falsch verstanden wurden, weil der Präsident sie hielt, **ohne sich mit der Regierung verständigt** zu haben, und ohne daß sie von der verantwortlichen Regierung sorgsam durchgesehen wäre." Daher rührt die **gewisse Nonchalance in ihrer Form**. Eine von diesen Reden muß als **Festlichkeitsrede**, die zweite als **Dinertoast** behandelt werden.

In solchem Falle darf man **gewissen Mißgriffen** nicht die Bedeutung beimessen, die sie hätten, wenn sie als **Regierungsakte** im Einvernehmen mit dem für diese Akte verantwortlichen Kabinett gehalten worden wären. Schon zur Zeit Pilsudskis bildete sich der unerwünschte Brauch heraus, den wir an **dieser Stelle schon oft bedauert haben**, daß das polnische Staatsoberhaupt von Zeit zu Zeit zuweilen **über politische Fragen ohne Verständigung mit der Regierung spricht.** Es ist die Schuld der früheren Kabinette, daß sie diesen Brauch **zugelassen** haben, **und es wäre zu wünschen, daß die gegenwärtige Regierung ihm ein Ende macht.** Warum soll der Staatspräsident nicht die Möglichkeit und das Recht haben, über öffentliche Fragen zu sprechen (wenn er etwas Wichtiges zu sagen hat), aber **im Einvernehmen** und mit **Zustimmung** der dafür **verantwortlichen Regierung**. Das gibt die Gewähr, **daß er niemals auch nur ein Jota mehr sagt**, als die Regierung es mit Rücksicht auf das Parlament oder das Ausland für richtig hält. Die Episode mit den Posener Reden wird sich angesichts ihres Bankettcharakters sicher schnell ausgleichen, aber nicht **minder muß sie der Ausgangspunkt sein für die endgültige Regelung der Frage der Reden des Präsidenten.** Je mehr wir wollen, daß die Person des Staatspräsidenten **über Parteiangriffe** und Beschuldigungen des Auslandes **erhaben** ist, um so mehr müssen wir uns auch wünschen, **daß seine Worte auf der empfindlichsten politischen Wage gewogen werden.**"

Fragen, die den Sejm beschäftigen werden.

(**Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl."**)

Die Ermächtigung des Finanzministers.

Nun haben wir noch etwa vierzehn Tage, bis der Sejm wieder zusammentritt, und schon merkt man deutlich in den **Wandelgängen des Sejm**, wie allmählich der Gottesfrieden, der unter der Herrschaft des Ermächtigungsgesetzes die Gemüter der Parteien zu beschwichtigen schien, **sich zu lockern beginnt**. Die große Frage ist die, ob die Parteien geneigt sein werden, Herrn Grabski die Ermächtigung, die am 1. Juli abläuft, zu **verlängern**. Herr Grabski hält dies, wie wir schon früher mitgeteilt haben, im Interesse der weiteren Sanierung für **unbedingt nötig**, wenn er diese Meinung auch bisher noch nicht öffentlich ausgesprochen hat. Nun sind zwischen den Parteien eifrige Unterhandlungen im Gange, von denen in der Öffentlichkeit so gut wie nichts verlautet. Die Rechte ist geneigt, die Ermächtigung zu erteilen, wenn ihr von der Linken die Konzession gemacht wird, daß der stark von den linken Parteien und vor allem von den Sozialisten, aber auch von der Wyzwolenie befehdete Außenminister **Zamoyski im Amte verbleibt.** Inzwischen fahren die Blätter der Linken fort, dem Außenminister **Untätigkeit** vorzuwerfen, die die Ursache der zahlreichen **Mißerfolge der polnischen Außenpolitik, namentlich der Niederlage in der Memelfrage** geworden sei. Die Linke will also bisher auf dieses Kompromiß nicht eingehen und sie fordert nach wie vor **den Rücktritt des Grafen Zamoyski.** So stehen im Augenblick die Dinge. Wenn bei Eröffnung des Sejm auch nur einige Sicherheit vorhanden ist, daß sich die Stabilisierung hält, und wenn man annimmt, daß **auch ohne Herrn Grabskis weitgehende Vollmachten** die Sanierung weiter ihren Weg nimmt, dann sind **schwere Parteikämpfe unausbleiblich,** die bisher nur durch die gemeinsame Furcht vor dem gemeinsamen Zusammenbruch unterdrückt worden sind.

Die Erledigung der Jaworzynafrage.

Die Beratungen der in Krakau tagenden Grenzkommission, die nun endgültig die Grenze zwischen Polen und der Tschechoslowakei in der Jaworzynafrage festzusetzen hat, gehen nun zu Ende, und somit wird einer der unangenehmsten Streitpunkte zwischen diesen beiden sich gegenseitig mit nicht geringem Mißtrauen gegenüberstehenden Brüder nicht gerade zur Freude Polens beseitigt. Denn die ursprüngliche Forderung Polens auf das **gesamte Gebiet** wurde vom Völkerbundrat **nicht anerkannt**. Die Beschwerde der Tschechoslowakei, daß Polen von den Höhen der neuen Grenze aus mit seinen Geschützen die von Westen nach Osten, hier fast die Grenze streifende tschechische Bahn beherrschen würde, **hat ihre Wirkung nicht verfehlt**, und so sind, vor allem in der Umgebung der Gemeinde Spisz, einige kleine Regulierungen vorgenommen worden. Sie bringen dem polnischen Staate rund tausend Morgen Landes ein, fallen also kaum ins Gewicht, so daß man den polnischen Blättern nicht unrecht geben kann, die von vornherein behaupteten, daß die Jaworzynafrage für Polen verspielt sei. Es wurden im übrigen einige kleine Verbesserungen der Grenze vorgenommen, um die Durchschneidung einiger Gemeinden durch die Gernze zu vermeiden. Bei Bialec macht diese Grenzverbesserung es möglich, daß Polen eine Talsperre bauen kann, die dann die **Elektrifizierung der Bahn von Nowy Targ** nach Jaworzyna möglich machen wird. Allerdings in einer Zukunft, deren Ferne noch nicht zu ermessen ist. Neben diesen Grenzabkommen wurden noch eine Anzahl anderer friedlicher Dinge geregelt, wie der gemeinschaftliche Naturschutz, der Touristenverkehr und ähnliches.

Die Rede des Staatspräsidenten.

In der **Außenkommission des Senates** wurde, wie dies inzwischen auch recht lebhaft in der Presse geschieht, die eigentümliche Rede des Staatspräsidenten in Posen einer lebhaften Kritik unterzogen, die vor allem von dem Piasten Buzek und dem Sozialisten Posner ausging. Es wurde beschlossen, zwei Senatoren zum **Ministerpräsidenten** zu entsenden und ihn auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß Reden des Staatschefs **zuvor dem Ministerrat vorgelegt** werden, damit auch der Ministerrat die Verantwortung für solche Reden übernehmen könne.

In der Verkehrskommission

wurden lebhafte Klagen über die Mängel des Telephon- und Telegraphendienstes laut. Es wurde geklagt, daß in Pommerellen die Telegramme zu spät ankommen, was darauf zurückgeführt wurde, daß die Telegramme einfach den **Briefträgern** zur Bestellung mitgegeben würden, was der Generaldirektor des Postwesens, **Moszyński, bestritt**. Auch über die mangelhafte Art der Ferngespräche, die angeblichen Nachlässigkeiten im Dienste wurden vielfach Klagen geführt. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß Polen hier noch sehr unter den **Nachwirkungen des Krieges** zu leiden hat, und daß es noch längere Zeit dauern wird, bis die zum Teil sogar aus Eisen bestehenden Verbindungsdrähte durch bronzene oder gar durch kupferne ersetzt werden. Der Generaldirektor erklärte, namentlich auch auf die Klage des deutschen Abgeordneten **Rozumek** hin, daß in Oberschlesien die Post- und Telegraphenverhältnisse statt besser immer schlechter würden, daß Abhilfe geschaffen werden würde. Er kündigte an, daß neue bronzene Linien von Warschau nach Kattowitz, Danzig, Lemberg, Krakau usw. gezogen werden sollen, so daß bald eine **namhafte Verbesserung des Dienstes zu verspüren sein werde**.

Pässe.

In der heutigen Sitzung der Schatzkommission, in der wieder über die Paßangelegenheit beraten wurde und in der der vorige Beschluß der Kommission zur dritten Lesung kam, zeigte sich, daß die Minderheiten, die in der vorigen Sitzung besonders stark vertreten waren, **diesmal nicht mehr den Ausschlag geben konnten**. Der Vertreter der Regierung blieb bei seiner früheren Erklärung, daß vorläufig nur für Arbeiter, die zu Erwerbszwecken in das Ausland gehen, billige Pässe für 2 Zloty eingeführt werden, auch werden die Pässe für Emigranten (25 Zloty) auf breitere Grundlage gestellt. **Sonstige Änderungen nimmt die Regierung nicht vor.** Der in zweiter Lesung angenommene Antrag Rosmarins auf Einführung eines Zwischengesetzes wurde mit den Stimmen aller polnischen Parteien, mit Ausnahme der Sozialisten, **abgelehnt**.

Ausfuhr ländlicher Produkte.

Wir hatten gestern ausgeleldet, daß die Regierung beabsichtige, die Ausfuhrbeschränkung für landwirtschaftliche Produkte mit Ausnahme des Roggens freizugeben. Von sachverständiger Seite werden uns hierzu folgende Bemerkungen gemacht: **Weizen** wird zurzeit **importiert**, so daß er **bereits unter dem Weltmarktpreise** bleibt. **Gerste**: Hierfür ist unter den gewöhnlichen Bedingungen und Vorbehalten die **Ausfuhr bereits erlaubt**. Bei **Hafer** ist kaum ein Überschuß für die Ausfuhr vorhanden, da das Militär Hafer in großen Mengen verbraucht. Für **Erbsen, Peluschken** und **Wicken** besteht die Ausfuhr, aber Peluschken sind nicht loszuwerden, da der Weltmarkt hierin übersättigt ist. **Vieh** ist in großen Mengen überschüssig und wird so viel an den Markt gebracht, daß die Preise immer flauer werden. **Schweine** sind in so großer Zahl vorhanden, daß ein namhafter Überschuß besteht; auch bei **Schafen** besteht Überschuß auf allen Märkten.

Es wird in landwirtschaftlichen Kreisen sehr bedauert, daß die Regierung den Roggen für die Ausfuhr nicht freigibt, da bei Unterweltmarktpreisen große Überschüsse vorhanden seien.

Ein Gesetzentwurf für die Minderheiten.

Die deutsche Minderheit ausgeschlossen.

Am nächsten Montag wird der **Sachverständigenrat** für die **Minderheiten** zusammentreten, dem folgende Persönlichkeiten angehören: St. **Grabski** (Nationaldemokrat), **Löwenherz** (Sozialist), **Starczewski** (Piast) und der Abg. Stanislaus **Thugutt**. Es scheint nunmehr sicher zu sein, daß die Regierung beabsichtigt, schon in kurzer Zeit dem Sejm einen **Gesetzentwurf für die Minderheiten** vorzulegen; es dürfte jedoch voreilig sein, wenn man sich von deutscher Seite etwas Besonderes von diesem Gesetz versprechen wollte, da es sich hierbei lediglich um Ukrainer und Weißrussen handeln dürfte. Es soll so viel man hört, ein Gesetz geschaffen werden, das den **Fremdstämmigen**, die in **zusammenhängenden großen Massen ein Gebiet bewohnen**, eine Art von **Autonomie** gegeben wird. Für die **deutschen Minderheiten** komme also ein derartiges Gesetz **nicht in Betracht**. Die Ursache dieses Entgegenkommens mag darin gelegen sein, daß in letzter Zeit von Rußland aus in den ukrainischen und weißrussischen Ostseeprovinzen eine lebhafte Propaganda zur Herbeiführung eines autonomen Staates betrieben worden ist, und daß diese Propaganda in den betreffenden Landesteilen auch lebhafte Wellen geschlagen hat. Man hat daher die Absicht, die immer stärker werdende Bewegung zu beschwichtigen, indem man der dortigen Bevölkerung einigermaßen entgegenkommt. Die stärkste Erregung hat in den letzten Tagen die Überweisung der Orthodoxenkirche in Spas bei Choll an die katholische Gemeinde hervorgerufen. Es kam zu lebhaften Auftritten, und die Polizei mußte dort eingreifen. Eine Abordnung von ukrainischen Senatoren und Abgeordneten hat sich zum Ministerpräsidenten **Grabski** begeben, um ihn zu bitten, die Maßnahme rückgängig zu machen. Der Minister erklärte jedoch, daß ihm hierzu die Handhabe fehle. Er versprach aber, in nächster Zeit ein Gesetz vorzulegen, das die Verhältnisse der Rechte der Orthodoxenkirche in den östlichen Landesteilen regelt.

Herr Wojewode Brejski.

Rücktritt und Entlassung.

Nach Meldungen der polnischen Presse ist der bekannte Wojewode von Pommerellen, Herr Jan Brejski, von der Regierung aufgefordert worden, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Da er davon nichts wissen wollte, hat die Regierung in Warschau ihm die Entlassung mitgeteilt.

*

Zu diesem Rücktritt, der nicht ganz gewöhnlich ist, meldet das Thorner Organ der Nationaldemokratie, das „**Słowo Pomorskie**", daß der Wojewode Brejski vor einigen Tagen von der Warschauer Regierung die Aufforderung erhalten habe, nach Warschau zu kommen. Dort sei ihm der Rücktritt nahegelegt worden. Als Herr Brejski davon nichts wissen wollte, habe man ihm die Entlassung erteilt. In diesen Tagen sollen die Geschäfte der Wojewodschaft durch Herrn **Grabowski**, einen Delegierten des Innenministeriums, übernommen werden, und etwa am 20. Mai soll Dr. St. **Wachowiak** das Amt des Wojewoden von Pommerellen übernehmen.

Auf eine Interpellation des Nationaldemokratischen Klubs im Senat, die sich mit dem Rücktritt des Wojewoden Brejski befaßte, wurde — nach dem „Słowo Pomorskie" — folgende Antwort gegeben: **Herr Brejski ist von der Stellung des pommerellischen Wojewoden enthoben**. Die Sache hat den Verlauf genommen, daß Herr Brejski um seine Enthebung **nicht bitten wollte**, und infolgedessen erhielt er die **Entlassung von der Regierung**. „Das ist," so schreibt das genannte Blatt weiter, „**ein kleines, aber sehr beredtes Detail.**"

„Herr Brejski leitete die Wojewodschaft fast vier Jahre. Er übernahm sie im Juli 1920 zur Zeit des Anmarsches der Bolschewisten. Er übernahm sie lediglich aus politischen Gründen, und zwar infolge des Ausfalls der ersten Wahlen zum Sejm im Jahre 1920, die der Nationalen Arbeiterpartei in Pommerellen 9 Mandate eintrugen (die Nationaldemokraten erhielten 5 und die Deutschen 6 Mandate). Die Mehrheit der polnischen Wähler wählte damals zugunsten der **Nationalen Arbeiterpartei**, und dies allein war die Ursache für die Berufung des Herrn Brejski zum Wojewoden.

Herr Brejski war vorher **nicht** Verwaltungsbeamter, er war Führer der Nationalen Arbeiterpartei, und als solcher wurde er für die Stellungen in Vorschlag gebracht, die die Partei zu besetzen hatte. Ministerpräsident war damals Herr Witos.

Außer Herrn Jan Brejski waren in Pommerellen noch drei Brüder von ihm tätig: Anton, Ignaz und Isidor (Redakteur, Arzt, Advokat). Die Nationale Arbeiterpartei gab aber nur eine kleine Grundlage für die Tätigkeit der Brüder ab, und deshalb benutzte der Abg. Jan Brejski im Jahre 1921 die Spaltung der Nationalen Arbeiterpartei, um aus der Partei auszuscheiden und sich dem Klub des Herrn Witos anzuschließen, in dem er sogar (zusammen mit Herrn Kulerski) die Würde eines Mitglieds des **Obersten Rates** erhielt. Indem sie sich so die Unterstützung mehrerer Parteien sicherten, begannen die Brüder Brejski in Pommerellen ihre Tätigkeit, begann auch Herr Jan Brejski zu regieren.

Wir würden in große Verlegenheit kommen, wenn man von uns verlangen sollte, die Regierung Brejskis nach ihren Aufgaben und nach ihrer Tätigkeit zu beschreiben. Die Tätigkeit des Herrn Brejski beschränkte sich nämlich in der Hauptsache auf die **Personen und die Parteien** und nicht auf die **Aufgaben und die Bedürfnisse Pommerellens**. Wir könnten eine Reihe von Personalveränderungen in der Wojewodschaft und in den Starosteien aufzählen, wir könnten eine Reihe von **Prozessen und Konflikten** aufzählen, aber wir könnten **nicht eine einzige größere Sache** namhaft machen, die auf Veranlassung des Wojewoden Brejski **erledigt** worden wäre. Die Wojewodschaft Pommerellen ist ein sehr wichtiger Teil Polens. Die ganze Wirtschafts-, Handels- und Seepolitik hängt davon ab, ob die Wojewodschaft den staatlichen Bedürfnissen Polens entspricht ... Wir haben **nicht** gesehen, daß er **vermocht** hätte sich der ganzen polnischen Gemeinschaft zur Ausführung großer Dinge zu bedienen. Wir haben nur gehört, daß in den Kreisen der näheren Umgebung der Brüder Brejski die Idee auftauchte, das Kommissariat der Republik in Danzig mit dem Amt des pommerellischen Wojewoden zu vereinigen. Es träumte davon auch Herr Kulerski, aber diese diplomatische Träumerei endigte mit demselben Mißerfolg wie die „Partei zum Schutze Pommerellens", von der nicht eine Spur übrig geblieben ist.

Herr Brejski war zwar Wojewode von Pommerellen, aber das Vertrauen der pommerellischen Bevölkerung hatte er nicht ... Herr Brejski ist eine Kampfnatur. Er muß dauernd mit irgend jemandem kämpfen. Der Kampf ist sein Element. Der beste Beweis dafür sind **seine Prozesse**, **die nach allen Seiten geführt worden sind ...**

Indem wir diese kurze Würdigung der vierjährigen Regierung des Wojewoden Brejski abschließen, stellen wir fest: Herr Brejski **zeigte sich nicht als wirklicher Staatsmann, der Pommerellen zu höherer nationaler und wirtschaftlicher Entwicklung geführt** hat ..."

*

Der „**Dziennik Bydgoski**" schreibt Herrn Brejski folgendes zum Abschied: „In seiner Stellung, die er vier Jahre innehatte, hat Herr Jan Brejski **keine übermäßig großen** administrativen **Fähigkeiten** gezeigt. Und auch **nicht den nötigen Takt**. Dafür aber mußte er nach allen Seiten hin **prozessieren, wodurch sein Ansehen durchaus nicht gewonnen hat**. Seine Demission ist seit langem **erwartet** worden, namentlich nach seinem unglücklichen vorjährigen Aufruf **betr. einer angeblichen deutschen Gefahr**, womit er die Leute **unnötigerweise schreckte**. Es wird nicht viel Leute geben, die seinen Abgang bedauern werden."

Republik Polen.

Der amerikanische Gesandte Polens.

Der polnische Gesandte bei der Washingtoner Regierung Dr. Władysław Wróblewski, ist am Dienstag aus Washington abgereist. Gerüchten zufolge soll er Unterstaatssekretär im Außenministerium werden.

Die Vermögenssteuer.

An Vermögenssteuern sind in diesem Jahre ungefähr 100 Millionen Złoty eingelaufen. Bis zum Jahresende sollen noch 233 Millionen Złoty eingenommen werden.

Um den Zolltarif.

Am 14. Mai beginnen im Industrie- und Handelsministerium Beratungen der Kommission für die Revision des Zolltarifs. Die Sitzungen werden einige Tage bis zur Erschöpfung der Tagesordnung dauern.

Zahlungsschwierigkeiten der Banken.

Im Zusammenhang mit den Zahlungsschwierigkeiten verschiedener Banken hat die Regierung beschlossen, für die einzelnen Banken Kommissare zu bestimmen, die den Stand der Dinge kontrollieren sollen. Ein solcher Kommissar ist bereits bestimmt worden.

Biersteuer.

Der Finanzausschuß des Sejm hat in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Bierversteuerung angenommen.

Frankreich und die Sanierung.

In Warschau ist der von der französischen Regierung delegierte Graf André Chalenory, der Finanzinspektor der französischen Republik, eingetroffen, um mit der von der gegenwärtigen Regierung durchgeführten Sanierung der Staatsfinanzen bekannt zu werden.

Ein neuer tschechischer Gesandter.

Der bisherige tschechische Gesandte in Bern, Flieder, ist zum tschechischen Gesandten in Warschau ernannt worden. Der zuvor in Warschau amtierende Gesandte Maxa ist dem Außenministerium zugeteilt worden.

Krakau - Oberschlesien.

Die Verbindung Krakaus mit dem oberschlesischen Industriegebiet durch eine elektrische Bahn befindet sich auf dem Wege der Verwirklichung. Ein Vertreter zweier französischen Firmen, die den Bau übernehmen sollen, ist in Krakau eingetroffen und hat das Bahngelände besichtigt.

Um die orthodoxe Kirche in der Ukraine.

Beim Ministerpräsidenten sprach eine Abordnung ukrainischer Abgeordneter und Senatoren vor und verlangte von ihm die Rücknahme der Maßnahmen über die Herausgabe der rechtsgläubigen Kirche in Spassa im Chełmer Lande an die katholische Kirche. Grabski antwortete, daß er keine rechtliche Grundlage dafür habe, Verordnungen aufzuheben, die sich auf einen Beschluß des Ministerrates stützen, um so weniger, als die kirchliche Konsekration am Donnerstag stattfinden werde. Der Ministerpräsident kündigte die Maßnahmen an, die den Zweck haben sollen, irgendwelche Auftritte unmöglich zu machen, die die Gefühle der Bevölkerung anläßlich des feierlichen Aktes verletzen könnten. Ferner versprach der Premier, einen Antrag auf Regelung der Rechtslage der konfessionellen Zugehörigkeit der betreffenden Kirchen in den Ostmarken zu stellen.

Bagiński und Wieczorkiewicz begnadigt.

Am Mittwoch mittag stattete der Sowjetgesandte Obolenski dem Außenminister Zamoyski einen Besuch ab und bat im Namen der Sowjetregierung, das Urteil gegen Bagiński und Wieczorkiewicz nicht zu vollstrecken, wobei er ihren Austausch gegen polnische Verurteilte in Rußland vorschlug. In den Nachmittagsstunden trat das politische Komitee des Ministerrates zusammen und wies das russische Verlangen als unbegründet zurück. Ganz unabhängig davon erhielt die Regierung die Mitteilung, daß der Staatspräsident nach einem Referat des Militärstaatsanwalts über den Verlauf der Gerichtsverhandlungen den Beschluß faßte, auf beide Verurteilte, das Begnadigungsrecht dahin anzuwenden, daß die Todesstrafe für Bagiński in lebenslängliche Zuchthausstrafe und für Wieczorkiewicz in 15jährige Zuchthausstrafe mit Ausweisung aus dem Heere umgewandelt wird.

Der deutsch-russische Zwischenfall.

Russische Repressalien?

Wie die „Baltische Presse“ zu berichten weiß, soll der deutsch-russische Konflikt, der auf Grund des Vorgehens der deutschen Behörden gegen die russische Handelsvertretung in Berlin entstand, eine Verschärfung erhalten haben, die nicht ohne weiteres zu erwarten war.

Der Botschafter Krestinski ist bisher noch nicht abgereist, obwohl er zuerst diese Absicht hatte, weil er sich zunächst mit dem Chef der russischen Handelsvertretung, Stomniakow in Verbindung zu setzen gedachte, der noch nicht in Berlin anwesend sein konnte. Auf Grund des telegraphischen Berichtes des russischen Botschafters Krestinski, hat die Sowjetregierung (so meldet die Zeitung der Sowjetbotschaft „Nakanunie“) alle Handelsverbindungen mit Deutschland abgebrochen und die Zentrale des „Wniesztorg“ in Berlin, sowie alle Abteilungen in Leipzig, Hamburg und Königsberg geschlossen. Alle noch schwebenden Verhandlungen mit deutschen Firmen sind abgebrochen worden und die für Deutschland bestimmten Warentransporte wurden an der Grenze Rußlands angehalten. Die einzelnen Handelsvertreter in Deutschland sollen die Weisung erhalten haben, ihre Büros teilweise aufzulösen und nur noch die bereits abgeschlossenen aber nicht ganz erfüllten Verträge mit deutschen Firmen abzuwickeln.

*

Moskau, 8. Mai. Nach einer PAT-Meldung hat die russische Telegraphenagentur eine Erklärung Litwinows veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Sowjetregierung besitzt noch nicht genügende Nachrichten über die Vorgänge in Berlin, um schon jetzt auf die deutsche Herausforderung in entsprechender Weise antworten zu können. Der sinnlose Ueberfall auf die russische Handelsvertretung in Berlin ist nicht nur ein formaler Verstoß gegen das Recht der Exterritorialität und eine Beleidigung der Sowjetregierung, sondern sie macht auch ein normales Arbeiten der Handelsdelegation vollkommen unmöglich. Die Frage, ob der Zwischenfall ein Ende der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den SSSR. bedeuten könne, sei zunächst zu verneinen, da man auch nicht einen Augenblick lang annehmen könne, daß die deutsche Regierung bewußt der russisch-deutschen Freundschaft habe ein Ende machen wollen.“

Ueber die deutsche Reparationsanleihe.

Amerikas Anteilnahme.

In letzter Zeit gingen in Verbindung mit dem Namen des amerikanischen Bankiers Morgan, den man mit Recht als den Finanzdiktator Europas bezeichnet hat, Meldungen über die Verhandlungen wegen der deutschen Reparationsanleihe durch die Presse. Es handelt sich um eine Anleihe von 800 Millionen Mark, die zum wesentlichsten dazu bestimmt ist, den Devisenvorrat der neuen deutschen Golddiskontobank sicherzustellen. Ueber diesen Plan sprachen vor etwa 2 Wochen die Vertreter der Reparationskommission Barthou und Bradbury mit Morgan in Paris. An diesem Pariser Aufenthalt schloß sich eine Reise Morgans nach London, wo er den in englischen Finanzkreisen und mit dem Präsidenten der Bank von England seine Besprechungen fortsetzte. Damals wurde allgemein die Meinung vertreten, daß Morgan für die Regelung der europäischen Verhältnisse und für eine Beteiligung Amerikas zu haben sei. Besonders vertrat der „Neuyork Harald“ diese Auffassung. Nach seinen Mitteilungen soll Pierpont Morgan drei Punkte zur Bedingung gemacht haben. Freundschaftliches Zusammenwirken zwischen den Alliierten und Deutschland in der Durchführung des Dawesschen Planes, wobei viel auf die Form dieser Zusammenarbeit ankäme und auf die Bekundung der Absicht, zukünftig Frieden zu halten. Ferner Regelung der interalliierten politischen Unstimmigkeiten einschließlich der interalliierten Schuldenfrage und schließlich die Pirorität für die 800-Millionen-Anleihe.

Nach einem Telegramm des „B. T.“ sollen jetzt bereits in Neuyork Vorbereitungen für die Zeichnung einer deutschen Anleihe getroffen werden. Die erwähnte Meldung sagt folgendes dazu:

Große Neuyorker Börsenfirmen versenden bereits Schreiben an ihre Kundschaft, in denen sie diese auffordern, sich zur Teilnahme an der Zeichnung auf die deutsche Reparationsanleihe vorzubereiten. Sie äußern dabei, daß wahrscheinlich der größte Teil dieser Anleihe, die im ganzen 800 Millionen Goldmark betragen soll, von Amerika kommen werde. In dem Schreiben wird auch die Meinung ausgedrückt, daß die Lösung der Reparationsfrage wahrscheinlich in kurzer Frist möglich sein werde.

Von den Wahlvorbereitungen in Frankreich

Die Listen für die französischen Wahlen sind gestern geschlossen worden. Die Namen von 2754 Kandidaten sind auf 428 Listen verzeichnet. Die Menge der Namen und die große Anzahl der oft nur durch Nüancen verschiedenen Parteigruppen wirken verwirrend. Die Presse fast aller Richtungen warnt vor Zersplitterung der Stimmen. Das beste Beispiel für die Verhältnisse ist Paris. In den vier Sektoren der Hauptstadt sind nicht weniger als 42 verschiedene Listen aufgestellt. Für die 56 Sitze, die das Seine-Departement zu beanspruchen hat, gibt es 568 Kandidaten. In dem ersten Pariser Sektor, der alle Rekorde schlägt, sollen die Wähler die Entscheidung zwischen 16 Listen treffen, die der Merkwürdigkeit wegen verzeichnet werden mögen: 1. Das Kartell der Linken, 2. der nationale Block, 3. die Kommunisten, 4. die Aktion Française, 5. die Liste Jonas, 6. die Liste Noulens, 7. die Liste Charles Bernard, 8. die Liste des „öffentlichen Wohles“, 9. die Liste der sozialen Forderungen, 10. die Republikanische Arbeiterpartei, 11. die sozialistisch-kommunistische Vereinigung, 12. die Liste für die Pariser Interessen, 13. die Liste für die unabhängigen Republikaner, 14. die Liste der Reformpartei, 15. die Liste der Kriegsopfer und 16. die Liste der Anarchisten. Nicht ganz so reichhaltig, aber immer noch zahlreich genug sind die Wahlvorschläge in den anderen Sektoren: 10 im zweiten Sektor, 9 im dritten und 7 im vierten Sektor. Es wurde hier bereits auseinandergesetzt, daß die Unterschiede dieser vielen Wahlprogramme nicht sehr groß sind. Es läßt sich für Paris die ganze Kollektion in vier Hauptgruppen sondern, die Republikanische Vereinigung (die für die Regierungspolitik ist), Kartell der Linken, die Kommunisten und die Royalisten. Alle übrigen Listen sind nach der Bezeichnung des „Temps“ die Wahlvorschläge persönlicher Ambitionen oder politischer Einzelgänger. Die Sozialistisch-Radikalen gehen in Paris mit den Sozialisten zusammen, was für den Antrieb der Wahlbewegung kein Nachteil ist; aber die Einigkeit der Stimmen ist durch die allzu große Auswahl gefährdet.

Französische Urteile zu den deutschen Wahlen.

Die französische Presse hat zur Zeit fast mehr Interesse für den Ausgang der deutschen Wahlen als für die kommenden französischen Wahlen. Die während der französischen Wahlversammlungen behandelten Gegenstände drehen sich wie bei allen Wahlen recht oft um recht nichtige Dinge, aber die meisten Fragen bewegen sich doch in der Richtung, ob es wieder einen neuen Krieg gibt, ob man die auswärtige Politik in der bisherigen Weise fortsetzen wird, oder ob man sich schließlich um eine Verständigung mit Deutschland bemühen soll. Der „Temps“, lehnt eine Politik des dauernden Gegensatzes zu Deutschland, der „fortwährenden Unversöhnlichkeit“ entschieden ab. Herbett sieht die Gefahr des neuen Reichstags nicht in der starken Minderheit der Rechtsparteien, denn gegen Minderheiten könnten die anderen Parteien wirksam ankämpfen, falls sie untereinander einig wären. Die Gefahr komme von den Kommunisten. Die Politik Moskaus verhindere das Zusammenwirken der nicht reaktionären Parteien gegen die Rechte. Es sei also falsch, den Franzosen vorzuerzählen, daß die Reaktionäre aus eigener Kraft in Deutschland triumphiert haben, und daß die Mehrheit des Volkes ihnen folgen wolle. Mit solchen Behauptungen belügt man Frankreich und die Lüge werde sich gegen ihre Urheber wenden. Die Interessen Frankreichs seien durch die unglückliche Konstellation, die Frankreich immer als unbarmherzigen Gläubiger erscheinen lasse, bereits seit Jahren geschädigt. Es wäre traurig und schändlich, wenn die „schändliche Legende“ vom französischen Imperialismus durch eine ungeschickte Politik neue Nahrung erhielte, und wenn auf diese Art ein Vorwand für die gefährlichste Propaganda gegeben sein würde — jene Propaganda, die den Engländern und den Amerikanern sage, daß Frankreich nicht den Frieden will, sondern ein siegreiches Austragen des alten Streites mit Deutschland.

Für die extremen Nationalisten spricht die „Libre Parole“: „Die Partei der versteckten Revanche hat über die Partei der offenen Revanche gesiegt. Jene vorsichtige und gutdisziplinierte Reaktion wirkt gegen uns. Nichts Schlimmeres konnte uns geschehen. Deutschland ist gerade noch so revanchelüstern, daß man uns raten kann: „Ihr müßt auf die Erregung Rücksicht nehmen!“ Es ist gerade noch so vorsichtig(!), daß unsere Verbündeten uns sagen dürfen: „Vielleicht ist doch eine Verständigung möglich, wenn ihr euch Mühe gebt.“ Wir werden nicht so dumm sein, auf eine verstellte Mäßigung hineinzufallen. Die Ruhrbesetzung ist für uns immer nur ein Mittel gewesen, den von Bismarck gemauerten Block zu zerschlagen! Leider haben wir nicht genug Logik gehabt, um diese notwendige Operation zu Ende zu führen. Wir wollen jetzt nichts mehr sagen. Die Wähler müssen Bescheid wissen.“

Das demokratische Blatt „Quotidien“ sagt: „Die französischen Nationalisten, die auf einen Sieg des deutschen Militarismus hofften, haben sich verrechnet. Deutschland hat nicht die Klugheit besessen, ehrlich demokratisch zu wählen, und damit Sicherheiten und Garantien zu geben, die wertvoller gewesen wären als Rhein und Ruhr. Aber es hat wenigstens nicht reaktionär gewählt. Es scheint, als ob Deutschland darauf gewartet hat, daß wir seinem Volke ein Beispiel geben. Wir wollen dieses Beispiel am 11. Mai geben, indem wir den nationalen Block zerschlagen und seinen Staub in die Winde streuen. Damit dienen wir Frankreich und der Welt.“

Weitere Auslandsstimmen zu den deutschen Wahlen

England fällt auch die Verstärkung der beiden extremen Flügel in der deutschen Parteikonstellation auf. In diesem Ergebnis sieht es eine ernste Bedeutung.

Der „Manchester Guardian“ hofft auf den gesunden Menschenverstand des deutschen Volkes. Viel kommt auch auf die Ausführungen des Sachverständigenberichtes an, der in dem Geiste, wie er verfaßt worden sei, auch ausgelegt werden müsse. In der Stärkung der beiden Flügelparteien erblickt das Blatt ebensosehr eine Warnung und eine Hoffnung, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa.

Das schweizer Blatt, die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: „Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlresultaten scheint die größte Gefahr fürs erste beschworen zu sein. Es ist weder eine rechtsradikale, noch eine aus den Extremen rechts und links zu kombinierende Reichstagsmehrheit zustande gekommen. Die Flügelparteien haben zwar den erwarteten Zuzug erhalten; aber diese auf Katastrophenpolitik eingestellte Koalition mit Ludendorff, Hergt und den Moskauern als Führern reicht doch nicht aus, um die Politik der Vernunft, wie sie von den Mittelparteien vertreten wird, von vornherein unmöglich zu machen. Die „Basler Nationalzeitung“ bemerkt, daß die erwartete Radikalisierung sich in relativ bescheidenen Grenzen gehalten habe. Die Bewegung nach den Extremen habe die breitesten Massen des Volkes nicht umgewandelt und ihren Höhepunkt bereits überschritten. Mehr als die Hälfte des deutschen Volkes habe trotz Leiden und Verhetzungen für die Republik und den Frieden gestimmt. Zur Frage der Regierungsbildung sagt das Blatt, eine Regierungsmehrheit der Mitte bestehe noch immer, wenn die Sozialdemokraten wollen. Ein bürgerlich-radikaler Block gegen die Arbeiterschaft, dem die Deutschnationalen angehören würden, wäre nur möglich, wenn das Zentrum umfallen würde.

Das „Giornale d'Italia“ sagt: „Die Nationalisten hätten zwar an Boden gewonnen, aber nicht gesiegt. Die Mittelparteien hätten trotz ihrer Verluste noch immer das Übergewicht. Man würde daher mit einer gemäßigten Politik Deutschlands zu rechnen haben. Allerdings werde die Bildung der neuen Regierung ein schweres Stück Arbeit sein. Das Blatt sagt dann, alle in Europa hätten den Frieden nötig; namentlich die Völker, die den Krieg verloren haben. Einen neuen Streit herausfordern, würde Wahnsinn sein. Ludendorff werde nicht der neue Kanzler sein. Dafür könne man Gott danken, wozu man leider in der Politik nicht oft Anlaß habe. Der „Mattino“ teilt die Anschauung deutscher Blätter, daß die einzig mögliche Lösung nur in der Bildung der großen Koalition liege. Nur eine solche Regierung werde Deutschland vor seinen inneren und äußeren Feinden retten können.“

Deutsches Reich.

Rückkehr des Reichspräsidenten.

Berlin, 8. Mai. (Privattelegramm). Der Reichspräsident kehrt voraussichtlich Mitte kommender Woche nach Berlin zurück. Erst dann wird die Frage der Regierungsneubildung zur Lösung kommen können. Inzwischen wird von seiten der bisherigen Regierungsparteien verbreitet, daß eine Demission des Kabinetts Stresemann-Marx erst nach Zusammentritt des Reichstags, das ist am 20. Mai, zu erfolgen brauche. Das Verhältnis der Parteien im neuen Reichstag zu einander ist auch gestern im allgemeinen einer Klärung nicht näher geführt worden. Zwischen Deutschnationalen und Nationalliberalen breitet sich ein Uebereinkommen vor, das die Deutschnationalen und Nationalliberalen mit bisher 106 Mandaten zur größten Partei des Reichstags machen wird und ihnen das parlamentarische Anrecht gibt auf Bildung der neuen Reichsregierung.

Sitzung der sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 8. Mai. (Privattelegramm.) Wie wir erfahren, trat am Dienstag der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Preußens zu einer Sitzung zusammen. Das Ergebnis der Besprechung ist, gutem Vernehmen zufolge, daß in dem Ausgang der Reichstagswahlen zunächst keine Veranlassung zu einer Aenderung der Stellung der Sozialdemokratie in der Koalition in Preußen zu erblicken sei.

Das Reichskabinett.

Berlin, 8. Mai. (Privattelegramm). Nach Mitteilungen des Kanzlers Dr. Marx zu süddeutschen Abgeordneten wird das jetzige Reichskabinett noch diejenigen Gesetzentwürfe zur Vorlegung an den Reichstag fertigstellen, die zur Durchführung des Expertengutachtens erforderlich sind. Die Gesetzentwürfe gehen bereits in diesen Tagen ihrer Vollendung entgegen.

Führende Mitglieder der demokratischen Partei haben sich gestern mit Entschiedenheit gegen die Teilnahme an einer Regierungsbildung im Reiche erklärt, die die Sozialdemokraten ausschließt. Die Parteisitzung der Demokraten findet erst Anfang kommender Woche statt.

Aus anderen Ländern.

Englische Auffassungen.

Rotterdam, 8. Mai. (Privattelegr.) Der „Courant“ meldet aus London: Den deutschen Wahlresultaten wird in der Londoner Presse und Öffentlichkeit weniger Interesse entgegengebracht, als man angenommen hat. Die knappen Besprechungen in den englischen Zeitungen und das Desinteressement der Londoner Börse muß auffallen. Die Gründe sind, daß das Expertengutachten durch das Kabinett Marx-Stresemann tatsächlich in bindender Form angenommen ist, daß somit die Frage der Reparationen bereits im Sinne der jetzt wieder vereinigten Alliierten auf Jahre hinaus so gut wie entschieden ist. Bei Lloyd in London wurden am Montag gewettet für eine Rechtsregierung in Deutschland 3 gegen 2.

Zu den belgisch-englischen Besprechungen.

Rotterdam, 8. Mai. (Privattelegramm.) Eine Reutermeldung von gestern abend betont, daß der Hauptgegenstand der Londoner Unterhandlungen die Durchführung des Sachverständigenberichtes sei. Die Frage der Zustimmung der Alliierten für die Beibehaltung der französischen Garnisonen im Ruhrgebiet sei in London bisher nicht erörtert worden.

Die Kommunisten in Frankreich.

Genf, 8. Mai. (Privattelegramm.) Das Pariser „Echo“ meldet, daß die kommunistische Partei Frankreichs in Verbindung mit dem Arbeitersyndikat am Tage der Kammerwahlen für die Diktatur des Proletariats demonstrieren will. Die Partei hat in den französischen Wahlkreisen 165 Kandidaten aufgestellt.

In kurzen Worten.

Nach amerikanischen Presseberichten ist der Schachmeister Capablanca Mitglied der revolutionären „Junta“ von Cuba. Capablance gab eine Erklärung darüber ab, stellte aber nicht in Abrede, daß er Kenntnis gehabt hat von den Plänen der Revolutionäre.

*

Nach Meldungen aus Hongkong sind 38 chinesische Piraten, die kürzlich den Dampfer „Kwongtai“ in den Gewässern von Hongkong überfallen und ausgeplündert hatten, auf Befehl der chinesischen Behörde von Heung Chan standrechtlich erschossen worden.

*

Reichspräsident Löbe nimmt an, daß die Einberufung des neuen Reichstages etwa zwischen dem 23. und 26. Mai erfolgen kann.

*

Im ostpreußischen Landarbeiterstreik wurden auf 312 Gütern in 12 Kreisen der Provinz Ostpreußen 1800 Nothelfer eingesetzt.

*

Der erste selbständige Lehrauftrag für Sporthygiene ist dem Regierungsrat Dr. med. Mallwitz an der Universität Berlin übertragen worden.

*

Der „Völkische Kurier“ ist wegen eines Artikels, der der bayrischen Regierung Hoch- und Landesverrat vorwarf, bis zum 14. Mai verboten worden.

*

Gelegentlich einer Gedächtnisfeier zu Ehren des Lord Celvin wird die Glasgower Universität Ramsay Mac Donald zum Doktor der juristischen Fakultät ernennen.

Letzte Meldungen.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin, 8. Mai. (Privattel.) In den deutsch-russischen Beziehungen ist insofern eine Entspannung eingetreten, als der Botschafter Krestinski in einen Meinungsaustausch mit dem Auswärtigen Amt eingetreten ist über die Frage, ob der Sowjethandelsvertretung die Vorrechte der Exterritorialität zustehen. Das Auswärtige Amt hält im übrigen an der Auffassung fest, daß auch in einem exterritorialen Gebäude keine aktiven Handlungen zur Befreiung von Gefangenen und zur Internierung von Polizeibeamten des Vertragsstaates zulässig sind.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, dem 7. 5. 1924 vormittags 9½ Uhr entschlief sanft nach langem mit großer Geduld getragenem Leiden im Diakonissenhause in Posen mein inniggeliebter, treusorgender Mann, unser guter, lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Gutsbesitzer

Ludwig Hoffmeyer

im Alter von 64 Jahren.

Swarzędz, den 8. Mai 1924.

In tiefer Trauer

Paula Hoffmeyer, geb. Kramer
Gertrud Hoffmeyer
Karl Hoffmeyer
Gerhard Hoffmeyer
Lutz Hoffmeyer
Klaus Hoffmeyer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle in Swarzędz aus statt.

Heute starb in Posen nach langem Leiden

Herr Gutsbesitzer

Ludwig Hoffmeyer

Seit Jahrzehnten Mitglied der kirchlichen Körperschaften und lange Jahre stellvertretender Vorsitzender des Gemeinde-Kirchenrats, hat er stets ein warmes Interesse für die Kirche und die evangel. Gemeinde gehabt.

Sein treues Festhalten am Bekenntnis, seine oft bewiesene Wohltätigkeit, seine gewissenhafte Teilnahme an unseren Versammlungen, sein freundschaftliches Verhalten zu uns allen sichern ihm jederzeit ein freundliches Andenken.

Swarzędz, den 7. Mai 1924.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Schulze. Schmidtke. Kittner. Liefke. Lemke.

Nachruf!

Nach einem langen arbeitsreichen Leben verschied am 2. d. Mts. der Kaufmann,

Herr Max Bittner.

Der Verstorbene gehörte seit 28 Jahren unserem Repräsentanten-Kollegium an und führte in den letzten Jahren den Vorsitz.

Sein uneigennütziges Interesse, welches er stets für das Wohl der Gemeinde hatte, sichern ihm unser bleibendes dankbares Gedenken.

Buk, im Mai 1924.

Der Vorstand und die Repräsentanten der jüd. Gemeinde.

Welcher Fasanenbesitzer
kann 10—12 Edelfasanenhennen zur Zucht sofort liefern?
F. A. E. v. Pflug-Brody
pow. Nowy-Tomyśl.

---

300 m Kiefern-Stockholz
ab Bahnhof Mosina verkauft (7109
A. Joehmann-Krosinko, poczta Mosina.

Witwer,
50er, poln. Staatsb., Fabrikant, vermögend, gr. Grundstck., sucht **Damenbekanntschaft** (auch Witwe) mit ähnl. Vermög. Vermittl. d. Verwandte erb. Off. unter **M. 7088** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nacht um 2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine inniggeliebte, unvergeßliche Frau, meine liebe Schwiegertochter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Else Gloger, geb. **Röhr**

in noch nicht vollendetem 38. Lebensjahre.
Poznań, den 8. Mai 1924.
In tiefstem Schmerz

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Gloger.
Beamter des Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Mai nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes aus statt.

Für Auswanderer nach Deutschland offeriere ich zum **Ankauf**

Güter, Landwirtschaften usw.

in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Offerten erbeten unter **H. 7106** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 9. 5., 7½ Uhr: **„Konrad Wallenrod“**. Nat. Oper v. Żeleński (Gastspiel M. Sawilski).
Sonnabend, den 10. 5., 7½ Uhr: **„Fra Diavolo“**, Kom. Oper von Auber.
Sonntag, den 11. 5., 7½ Uhr: **„Troubadour“**, Oper von Verdi. Gastspiel M. Sewilski.
Montag, den 12. 5., abends 7½ Uhr: **„Straszny Dwór“**, Oper von Moniuszko.
Dienstag, den 13. 5., 7½ Uhr: **„Dämon“**, Oper von Rubinstein.
Mittwoch, den 14. 5., 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron“**. Komische Oper von Strauß.
Donnerstag, den 15. 5., 7½ Uhr: **„Kuhreigen“**, Oper von Kienzl.
Freitag, den 16. 5., 7½ Uhr: **„Boccaccio“**, Kom. Oper von Scribe.
Sonnabend, den 17. 5., 7½ Uhr: **„Puppenfee“**, Ballett.
Sonntag, den 18. 5., 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana“**, Oper von Mascagni u. **„Bajazzo“**, Oper von Leoncavallo.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.



Lieferwagen — Karosserien
Umbau alter Personen-Autos
zu Lieferwagen.

Zoppot — Danziger Karosseriefabrik A.-G.



Lehrer
erteilt **gründl. polnischen Sprachunterricht.** Off. unt. **Nr. 7077** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

---

1 000 000 000,— Mk.
gegen Stellung von Sicherheit und Zinsen
zu vergeben.
Angebote unt. P. 1637 an A. G. Reklama Polska, Poznań. Aleje Marcinkowskiego 6.

Tücht. Reisende

zum Besuche von Landwirten und Privatkundschaft für **Trikotagen und Bettwäsche** bei hoher Provision gesucht. Gefl. Angebote unter **S. 7105** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. Juli d. Js.
für mein Vorwerk Dzielice einen älteren, unverheirateten, gut empfohlenen

Inspektor.

Kenntnis der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung.
Koeppel, Rozdrazew
pow. **Krotoszyn.**

Tango — Schimmy

Tanzschule Ilse Berger
in Obornik.
Beginn des Kursus am Dienstag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr im Schützenhause. Anmeldung daselbst am genannten Tage.

Java — Boston

Ehrliches, fleißiges und sauberes Mädchen,

welches kochen kann, der **polnischen** und **deutschen** Sprache mächtig, ist in nächster Nähe **Bila-Bielitz** gesucht **per sofort.** Bei Engagement Reise vergütet. Gefl. Offerten mit Angabe des Dienstantrittes an [7107
Direktor Thier-Biala (Kl. Polen).
Postfach Nr. 7.

Suche zu baldigem Antritt einen tüchtigen

Wirtschaftsassistenten

mit 2—3jähriger Praxis. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an

Herrschaft Klenka,
poczta Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Zum 15. 5. oder 1. 6. evangelisches

Serviermädchen

gesucht, möglichst schon in guten Häusern gewesen. Angeb. erbeten an
Gutsverwaltung Broniewice
bei Janikowo, pow. Mogilno.

Für unsere Steindruckerei-Abteilung suchen wir möglichst bald einen tüchtigen

Steindruck-Maschinenmeister.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zu sofort oder **1. Juni d. J.** wird für hiesige Genossenschafts-Molkerei

Molkerei-Lehrling

mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, **gesucht.** Lehrzeit 2 Jahre. (7094
Molkerei-Genossenschaft Kokocko, pow. Chełmno.

Suche für meine Tochter, deutsch u. polnisch sprechend, versehen mit Nähkenntnissen und den Anfangsgründen der Haushaltung, Stellung als

Stütze

in besserer Familie. Poznań bevorzugt. Angebote mit Bedingungen erbittet **Karl Giesler, Drzewce, poczta Poniec, pow. Gostyn.**

Oberkellner,

gewandt, zuverlässig, nicht unter 27 Jahren, gute Erscheinung, mindestens beider Landesspr. mächtig, für 1. Haus per 1. 6. 1924 **gesucht.** Gefällige Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild an (7044
Hotel „Königlicher Hof“, Grudziądz.

Stellengesuche.

Wirtschaftsbeamter,
verh., kleine Familie, erfahren in allen Zweigen und mit gut. Referenzen, **sucht zum Juli Stellung.** — Offerten an **v. Karwat, Posen, Piekary 24.**

Wegen vorgerückten Alters **suche** per sofort evtl. später für mein **Getreide-, Saaten-, Futtermittel-** und **Kartoffelgeschäft** in **Polnisch-Oberschlesien** einen

tüchtigen, jüdischen, jungen Mann,

der befähigt ist, mich bei gut eingeführter Kundschaft, Großgrundbesitz und Industrie selbständig zu vertreten. Ich reflektiere auf eine allererste Kraft bei hohem Gehalt. Bei zufriedenstellender Leistung später Prokura. Kenntnisse der polnischen Sprache mindestens in Wort Bedingung. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche erbeten unter **A. Z. 73** an die **Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung, Katowice,** Polnisch-Oberschlesien.

Suche zum 1. Juli 1924

Stellung als Unterbrenner,

habe 3jährige Praxis in Brennerei, Trocknerei u. elektr. Lichtanlage. Offerten u. **K. 7084** an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Junges, geb. Mädchen
19 Jahre alt, m. Nähkenntnissen, erfahr. i. ländlich. Haushalt sucht

Stellung auf groß. Gute

wo sie unter Leitung der Hausfrau den Haushalt erlernen kann. Von sofort oder später.

Bitte gefällige Offerten unt. **Nr. 7085** höflichst an d. Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Administrator,

Pole, mit allerbesten Zeugnissen und Empfehlungen, **sucht dauernde, selbständige Stelle auf größerem Gute.** Angeb. unter **M. 7098** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per bald Stellung als

Wirtschaftsassistent

oder **Hofverwalter.** Polnische Sprache in Wort u. Schrift. Gute Zeugnisse. Angebote u. **7056** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junge Verkäuferin,

z. Zt. in Bäckerei u. Konditorei tätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht anderweitig Stellung vom 15. Mai od. später. Offerten unt. B. 6984 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sonnabend, 10 Mai 1924. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 107.

Maiensonne.

Was für eine Wohltat ist die Maiensonne! Nun kann doch so ein armer Mensch, der auf seinem Krankenbett nach Luft und Licht sich sehnt, einmal hinausgetragen werden. um sich die Sonne auf seine matten Glieder scheinen zu lassen. Nun springen die Kinder im Sonnenschein und freuen sich ihres Spiels mit zehnmal größerer Freude, als wenn sie im engen Stüblein sich kaum drehen können und Rücksicht auf die anderen nehmen müssen, die da mit ihnen zusammen oder unter ihnen oder über ihnen oder neben ihnen wohnen. Und da sitzt ein altes Mütterchen vor der Haustür und sonnt sich — ach, wie das wohltut, sich einmal so durchsonnen lassen zu können!

Und unsere Seele braucht auch solche Sonne. Sie hat lang genug im Schatten und Kälte gesessen, sie kann nur leben im Sonnenschein, sie braucht einen Mai, da nicht nur die Fenster, nein, da die Herzen aufgehen und linde Lüfte erwachen und aus dem Herzen alles dumpfe, trübe, nächtliche Wesen ausfegen.

Maiensonne — — wir kennen den, von dessen Antlitz sie strahlt, der gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt!" Und nun, Seele, komm ans helle Licht gegangen, komm und tu dich auf für den Sonnenstrahl seiner Liebe und Güte, komm und laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein, komm und werde froh und werde gesund und fange an, zu singen zum Lobe deines Gottes im Licht seiner Gnadensonne. Maienfreude geht durch die Welt. Auch Gottes Kinder sollen fröhliche Menschen sein, Menschen, die sich des Sonnenscheins der Gnade freuen können. So gewiß das Christentum tief ernst ist, so ernst, wie nichts in der Welt, so gewiß will doch in ihm der Herr alle Traurigkeit in Freude verkehren und alle Tränen trocknen und alles Leid wandeln in das selige Lied der Erlösten: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil!" Und über solcher Freude steht die Verheißung des Herrn: „Eure Freude soll niemand von euch nehmen!"

D. Blau-Posen.

Zweckmäßige Kälberzucht.

IV.

1. Grund und Boden.

Zur gedeihlichen Kälberaufzucht ist vor allem ein mineralstoff- und stickstoffreicher Boden erforderlich. Er muß fruchtbar sein und muß neben dem erforderlichen Nährstoffgehalt des Bodens noch von hinreichenden Niederschlägen und von einem nicht zu kalten Klima begünstigt sein. Die große Bedeutung des Grund und Bodens für die Viehzucht beweisen uns die Hochzuchtgebiete. Nur die wasserreichen Marschgebiete und gewisse Gebirgsgegenden mit ihrem üppigen, nährstoffreichen Graswuchs vermochten das beste Zuchtvieh heranzuzüchten. Wohl hat hier auch die planmäßige Zuchtwahl viel beigetragen; wie ausschlaggebend jedoch die ersten Faktoren sind, davon zeugen die Rückgänge der Zuchtrassen in **weniger günstigen Gebieten** und die erforderliche Blutauffrischung. Je schlechter daher dieser Faktor bei der Kälberaufzucht bestellt ist, desto schwerer und ungünstiger werden wir züchten. Fehlt es dem Futter an knochenbildender Substanz, so leidet die Aufzucht besonders frühreifer Rassen, und es käme evtl. noch die Aufzucht spätreifer Tiere in Betracht. Durchschnittlich beträgt nach „Wagner und Glättli" die Zunahme der Widerristhöhe, Kreuzhöhe, Rumpflänge und Rippenbreite in diesem Falle nur 60 Prozent von der möglichen. Wohl können wir künstlich den Mangel an Kalk und Phosphorsäure durch künstliche Düngung im Futterbau oder in der Form von Schlemmkreide und phosphorsaurem Futterkalk dem Tiere zuführen, doch wir werden nie denselben züchterischen Erfolg erzielen.

Zur Förderung dieses starken Wachstums im ersten Jahre ist eiweißreiche Nahrung, die von kalk- und phosphorsäurereichem Boden stammt, erforderlich. Wir müssen in diesem Falle die zu züchtenden Produkte der Eigenart unserer Scholle anpassen, Tiere mit **bescheideneren Ansprüchen** züchten und müssen auf die Vorteile der hochgezüchteten Rasse verzichten. Wohl können wir auch einen gewissen Einfluß auf Grund und Boden ausüben, indem wir die zu üppigem Graswuchs erforderlichen Faktoren künstlich schaffen. Ob es sich nun um Einführung von mineralischen oder organischen Nährstoffen handelt, oder um eine Bewässerung und Entwässerung, oder um sonstige Melioration: jedesmal werden wir ein Kapital aufwenden müssen, von dem wir die Zinsen und Amortisation zurückerstattet bekommen müssen. Und gerade dieser Umstand ist es, der unsere Produktion verteuert, ja bis zur Unrentabilität führen kann. Wir wollen nun den Einfluß der klimatischen und Bodenverhältnisse auf die Ausbildung der Körperformen und physiologischen Eigenschaften kurz zusammenfassen.

Fetter Marschboden begünstigt die Zucht eines schweren Schlages, leichter Boden wiederum leichterer Tiere. Auf kalkarmem Boden entwickelt sich das Tier langsamer (Gneis oder Granit) und bleibt unter der Mittelgröße. Das Knochengerüst ist feiner, die Milchergiebigkeit gut.

Kalkboden begünstigt raschere Entwickelung des Viehs, macht es schwerer und starkknochiger, die Milchergiebigkeit läßt nach. Feuchtes Klima und fruchtbarer Boden begünstigen die Aufzucht der Kälber, Sand- und Lehmboden mit trockenem Klima begünstigen den Hackfrucht- und Getreidebau. Die Viehzucht wird zurückgedrängt, weil die Futterpflanzen schlecht gedeihen. Gebirgswirtschaften, die sich gewöhnlich durch reiche Niederschläge auszeichnen, für die Feldfrüchte jedoch weniger geeignet sind, begünstigen die Viehzucht und mit ihr auch die Kälberaufzucht. Die Beschaffenheit des Bodens entscheidet schließlich über das Wiesenverhältnis. Reicht der Futterertrag der Wiesen für unser Vieh nicht aus, so müssen wir zu Futterpflanzen greifen, und hier ist maßgebend, ob der Erlös für die angebauten Feldfrüchte oder die Umsetzung derselben in tierische Produkte uns einen größeren Reinertrag gewährt. Darüber entscheiden die jeweiligen **Marktpreise** dieser Produkte. Ein günstiges Wiesenverhältnis zum Ackerboden (1 : 4 — 1 : 6) wird auch für die Kälberaufzucht förderlich sein.

2. Kapitel. Kapital spielt bei der Kälberaufzucht keine so große Rolle. Sind die anderen Faktoren für die Kälberaufzucht günstig, so können wir auch kapitalintensiver wirtschaften, zumal wenn der Zinsfuß niedrig ist. Bei jedem Kapitalaufwand müssen wir jedoch darauf bedacht sein, daß er uns auch wenigstens den ortsüblichen Zinsfuß deckt.

3. Arbeit. Dasselbe wäre auch bezüglich der Arbeit anzuführen Den Aufwand für dieselbe muß die Kälberaufzucht, soll sie nicht unrentabel werden, decken. Erforderlich ist vor allem ein geschultes, arbeitsfreudiges und williges Personal, das Lust und Liebe für die Viehzucht aufweist. Je intensiver die Kälberaufzucht betrieben wird, desto größer ist auch der Arbeitsbedarf.

Einflüsse aus der Umwelt.

Neben diesen Produktionsfaktoren übt auch die Umwelt einen Einfluß auf unsere Produktion. Da kommt zunächst die **Lage** unserer Wirtschaft in Betracht. Günstige Lage kann eine Produktion rechtfertigen, selbst wenn die anderen Produktionsfaktoren nicht die besten sind. Wir brauchen für unsere Produkte ein Absatzgebiet. Haben wir billig produziert und ist die Nachfrage groß, die Preise hoch, dann können wir mit einem großen Reinertrag rechnen (gute Absatzmöglichkeiten für Nutz-, Zucht- und Schlachtvieh). Als weiter fördernde Momente sind anzusehen: niedriger Milchpreis, billige Futterpreise (hohe Verkaufsverwertung des Rauhfutters oder anderer Futtermittel hemmt die Kälberaufzucht), billige Fabrikabfälle, Düngerbedarf, nahe Lage von Industrie und größeren Städten, niedrige Getreidepreise, dafür höhere Preise für tierische Produkte, so daß sie eine größere Rente abwerfen.

Als **hemmende** Momente gelten: 1. Geringe Absatzmöglichkeiten. Diese können äußerer (arme Bevölkerung) oder innerer Natur sein, wenn wir der Konkurrenz von auswärts, die unter günstigeren Verhältnissen produziert als wir, nicht standhalten können. Wir müssen dann nach Mitteln sinnen, die unsere Produktion billiger gestalten; 2. hohe Futterpreise; 3. Viehseuchen. 4. kein Verständnis für hochgezüchtete Tiere bei den Käufern. Zusammenfassend können wir sagen: Zu einer gedeihlichen Kälberaufzucht führt es, wenn die für die Produktion erforderlichen Faktoren und begünstigende Einflüsse auch tatsächlich vorhanden sind. Leicht werden wir daher dann produzieren, wenn alle fördernden Faktoren in dem züchterisch gewünschten Maße vorhanden sind und die hemmenden Momente keine nennenswerten Einflüsse auf die Produktion ausüben, schwer hingegen, wenn die fördernden Faktoren in einem ungünstigen Verhältnis zu einander stehen und erst mit großem Aufwand geschaffen werden müssen, so daß jeder Reinertrag illusorisch erscheint.

Auch das Fehlen eines Produktionsfaktors erschwert schon die Produktion. Je größere Bedeutung ihm bei der Produktion zufällt, um so mehr erschwert er die Produktion. Das leitende Moment wird immer die Rentabilität sein; bleibt sie aus, dann hört auch die Produktion auf. Wir müssen daher die fördernden und hemmenden Faktoren in ein Verhältnis zueinander bringen, das uns den größten Reinertrag, den diese Wirtschaft abwerfen kann, sichert. Das können wir durch zahlenmäßige Errechnung und Gegenüberstellung des Aufwandes und des erzielten Wirtschaftserfolges feststellen. Dazu ist natürlich stets die genaue Kenntnis aller maßgebenden Faktoren erforderlich und auch die Kenntnis jener Mittel und Wege, die uns die Möglichkeit gewähren, ein im Preise hochstehendes Produktionsmittel, durch ein anderes von geringerem Preise, jedoch von gleichem Nutzeffekt zu ersetzen. Die Hauptaufgabe fällt jedoch dem Unternehmer zu, der es verstehen muß, aus den gegebenen Verhältnissen einen Mittelweg herauszufinden, der sowohl dem züchterischen als auch dem wirtschaftlichen Interesse entspricht.

Wie sich auch die Sachlage in der Zukunft gestalten mag, so können wir doch mit Sicherheit annehmen, daß die Kälberaufzucht sich immer behaupten wird. Der Mensch wird immer ein Interesse der Kälberaufzucht entgegenbringen müssen. Bildet sie doch den Grundstein für eine leistungsfähige Rinderzucht, die der Mensch nicht so leicht entbehren kann. Dient doch die Kälberaufzucht vor allem dazu, um ein vorzügliches Material für die Milchproduktion zu liefern, und gerade dieses Produkt ist es, das den Menschen mit der Kälberaufzucht verbindet. Die Milch ist ein unentbehrliches Nahrungsmittel für die Kinderwelt, Kranke und Greise, und kein zweites Fettprodukt vermag mit der Butter zu konkurrieren.

Wenn wir aber auch manchmal krisenhafte Zeiten durchleben sollten, so wollen wir doch nicht verzagen, sondern in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft weiter an der Veredelung und Verbilligung dieses für die Kulturwelt unentbehrlichen Lebensfaktors arbeiten. Wir leisten damit Kulturarbeit. Auch steht gerade dem Rinde mit der Steigerung der Bevölkerungsdichte und weiterer Ausbildung der Industrie eine große Zukunft bevor.

Mögen diese Zeilen beitragen, unsere Posener Landwirte auch nach dieser Richtung hin anzuregen.

Ing. Karzel.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Mai.

Eine Falschmeldung.

Die „Posener Neuesten Nachrichten" brachten in ihrer Mittwochnummer eine Mitteilung, in der behauptet wurde, daß **unsere Verlagsanstalt** in die Hände einer **Kattowitzer Firma** übergegangen sei. Wir erklären hierzu, daß diese Meldung **vollkommen aus der Luft gegriffen** ist und den Tatsachen **nicht** entspricht.

Stadtverordnetensitzung.

Die vorgestrige Stadtverordnetensitzung nahm einen ausgedehnten Verlauf und ließ bei der **Tabaksinterpellation**, die zum Schlusse eingebracht wurde, die Meinungen von rechts und links heftig aufeinanderprallen. Im Gegensatz dazu begann die Sitzung friedlich.

Nach einigen Mitteilungen, von denen die eine die bevorstehende Einweihung einer „**Drwęski**"-**Bibliothek** der Kommunalbeamten betraf, wurde ein **neues Mitglied** der Stadtverordnetenversammlung, Stadtv. **Libera**, eingeführt, der die Stelle des ausgeschiedenen Dr. Szulczewski einnimmt.

Die Beratung der Tagesordnung

wurde mit der Verlesung eines Abschiedsbriefes des jetzigen Chefdirektors der „Bank Polski", Dr. von **Mieczkowski**, eingeleitet, in dem dieser u. a. auch auf die Evolution Posens zur polnischsten Stadt Polens hinweist.

Der stellv. Vorsitzende **Buggel** sprach dann über die Charaktervorzüge und die Verdienste des zurückgetretenen Vorsitzenden und nannte ihn einen Pionier auf nationalem und sozialem Gebiete, einen Lehrer des kommunalen Parlamentarismus und einen guten Berater in den einschlägigen Fragen. Der herbe Verlust werde durch das Gefühl des Stolzes versüßt. „Posen verliert ihn; dafür gewinnt ihn das ganze Land."

Der neue Vorsitzende der Versammlung.

Nachdem durch Erheben von den Plätzen der Hochschätzung Ausdruck verliehen war, schritt man zur Neuwahl. Mit 37 Stimmen wurde Ingenieur **Hedinger** zum Vorsitzenden gewählt. 8 Stimmen fielen auf Dr. Stark; 2 Zettel waren leer.

Nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses betrat der neue Vorsitzende die Präsidialtribüne und hielt eine **Ansprache**, in der er seine Stadtverordnetenerinnerungen kundgab und ein unparteiischer, ruhiger und gerechter Vorsitzender zu sein versprach.

Der mit Beifall aufgenommenen Antrittsansprache folgte die

Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes

an die Stelle des verstorbenen Stadtrats Frankiewicz. Gewählt wurde mit 37 Stimmen Ingenieur Stefan **Cybichowski**, dessen Wahl durch die Bestätigung seitens der Wojewodschaft Rechtskraft erlangt. Nach Erledigung weiterer Wahlen und einer Anstellungsvorlage kam der

Bau einer neuen Dombrücke

zur Sprache, die länger, breiter und höher gebaut werden soll, als die vom diesjährigen Hochwasser heimgesuchte Brücke. Die Richtung wird eine Verlegung erfahren. Für die Beschleunigung der Bauarbeiten spricht vor allem die Abschneidung des Ostrów Tumski und der Schrodka von der Mittelstadt. Der Bau soll nach

---

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Riemasch.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Sie ist hier?"

„Ja, natürlich und unsere Göhren natürlich auch. Du wirst die Augen aufreißen, was das für Strolche geworden sind. Na, überhaupt, Du wirst Dich über so manches wundern. Wir wollen uns aber nicht lange bei Vorreden aufhalten, Irene hat mir strengstens aufgetragen, Dich bis 1 Uhr lebend oder tot bei uns zum Essen abzuliefern. Bist Du bereit? Komm. Auf der Fahrt mache ich Dich summarisch mit dem Notwendigsten bekannt, dann schmeckt Dir das Essen besser."

Sie nahmen ein Auto und Eberhard erzählte:

„Ja, mein lieber Vetter, nun sollst Du die Tragödie der edlen Freiherrn von Schluchow-Schlobin erfahren. Weißt Du noch, wie wir am 31. August 1914 in Königsberg Abschied nahmen? Du als Privatdozent, ich als Gutsherr von Krojanken? Hast Du Krojanken noch im Gedächtnis?"

„Wie sollte ich nicht. Meine schönsten Erinnerungen sind noch dort. Ach, Masuren, unser stilles, leuchtendes Masuren!"

„Ja, siehst Du, Onkel Egon hat nie einen besseren Einfall gehabt, als den, mich zum Erben von Krojanken zu machen. Als ich mich da in dem ruppigen Berlin mit meinem Oberst überwarf, na, da war schon für mich gesorgt. Heute ist Krojanken schon eine fromme Sage. Es ist davon soviel übrig geblieben, daß ich's auf meiner Hand wegtragen kann. Irene konnte damals noch mit unserem Ältesten mit knapper Not bei Nacht und Nebel flüchten, das übrige haben die Russen besorgt. Von den 39 männlichen Schluchows sind nur 11 übrig, dazu gehöre ich und meine drei Jungen. Irenes Brüder sind alle gefallen. Du weißt ja, in unseren Familien waren immer viel Orden und Titel, aber niemals Geld. Und in solchen Zeiten wie den jetzigen ist das doppelt peinlich."

Erschüttert griff Martin nach seiner Hand. „Ich wußte nur Bruchstücke von alledem, der Krieg hat ja alle Fäden zerrissen."

„Ich weiß, ich weiß. Und die Herms' haben ja auch ihr Teil abgekriegt. Na, kurzum, als man wiederkam, zur Not mit heilen Knochen, ich habe immer nur Kopfschüsse gekriegt und Du weißt, der Kopf war nie mein edelster Teil — als man wiederkam, war alles leer. Ich stand mit Irene und den drei Bengels vor dem Nichts. Nirgends war ein Unterkommen, trotzdem ich mich wahrhaftig vor keiner Arbeit fürchtete. Schließlich brachte mich Irene auf eine Idee. Durch ein Inserat kam sie ihr selbst. Du erinnerst Dich, als wir noch bei Hofe waren, galt ich als der beste Tänzer. Man muß mit dem Kapitale wuchern, das man hat; meins war nun einmal nicht der Kopf, wie bei Dir, sondern die Füße. Wir kamen hierher, hier kannte uns kein Mensch, und hier haben wir uns als — Tanzlehrer etabliert. Hier meine Offerte: Tanz- und Anstandsunterricht in geschlossenen Zirkeln und privat erteilen Hans Eberhard Freiherr von Schluchow-Schlobin und Irene, geb. Gräfin Beulenkamp. Das letztere steht allerdings nicht mit drauf. Ja, mein Lieber, so ist das Leben. Eine Rutschbahn oder sonst etwas."

Martin starrte finster in den bleigrauen, bleischweren Novembertag. Eberhard pfiff einen fröhlichen Soldatenmarsch..

Irene — man muß Irene kennen! dachte Martin bitter „Und es geht?" fragte er dann, nur um etwas zu sagen.

Eberhardt brach mit einem kühnen Triller ab.

„Es geht, sage ich Dir, es geht sogar glänzend. Wir wissen uns vor Kundschaft nicht zu lassen. Die Leute rennen uns das Haus ein. Die Firma zieht. Diese Tanzwut ist schließlich nicht das schlimmste. Aber Du ahnst nicht, wieviel Leute noch erzogen werden müssen. Völlige Analphabeten in Anstand, gutem Ton und Sitte. Da kann man was erleben — hui. Rekruten drillen war ein Kinderspiel dagegen."

Ein gequälter, abgespannter Zug zeigte sich auf seinem hübschen, feinen Gesicht. „Ich werde ja mit den Menschen schon fertig, aber Irene dauert mich. Und so tapfer ist sie. Und man glaubte immer, das schönste wäre wohl nicht schön genug für sie."

„Das ist ja unerträglich," sagte Martin hart. „Gab es denn nichts anderes auf der Welt? Das ist ja eine förmliche Prostitution..."

„Ach, mein Lieber, Du hast den Dünkel des geistig Schaffenden. Wir haben nicht soviel gelernt wie Du. Und wenn man drei Kinder hat, die wachsen und essen wollen, dann ist man nicht mehr so wählerisch wie ein Junggeselle. Und wir haben es immer noch gut getroffen. Wenn ich mich in meinem früheren Kameraden- und Freundeskreis umsehe, dann gibt es noch ganz andere Fälle. Du hast doch den Möllendorf gekannt, von den Breslauer Kürassieren, genannt der Herkules — na ja, der ist Ziehmann geworden. Der schöne Westernhagen ist Croupier in Zoppot. Bonitz, der früher bei allen Militärmissionen dabei war und X Sprachen beherrschte, ist Hotelportier in einem Berliner Hotel. Einer hat eine Kneipe aufgemacht, einer ist Bereiter, einer ist Komiker, Fabrikarbeiter, Kohlentrimmer, Handlungsreisender, Schlosser, Zeitungsverkäufer, Schaufensterdekorateur und was weiß ich. Jawoll. Und es geht auch. Das ist noch redliche Arbeit. Es gibt noch Schlimmeres. Versunken — irgendwo — weg... Wir verkörpern schließlich immer noch unsere eigene, alte Sphäre. Wir schuften und plagen uns zehn Monate im Jahre, oft sind wir 12 Stunden auf den Beinen ohne auszuruhen — aber zwei Monate lang machen wir uns frei. Dann gehen wir irgendwo ans Meer, in die Berge, in die Wälder, möglichst allein mit dem lieben Gott. Für diese zwei Monate leben wir. Und für die Kinder, die wir zu anständigen, frischen und brauchbaren Menschen erziehen können."

„Es geschehen Zeichen und Wunder," sagte Martin. „Wenn **Du** so sprichst, der — na, lassen wir die Vergangenheit. Du hast viel verloren, aber es scheint mir, als hättest Du Ersatz gefunden in unvergänglichen Werten."

„Bedanke Dich bei Irene dafür," sagte Eberhard kurz und einfach.

„Und die Verwandten?"

Eberhard zuckte die Achseln.

„Bei den Beulenkamps sind wir in Acht und Bann getan. Die Schluchows sind zum Teil vernünftig... so, wir sind da. Sei ein bißchen verwandtschaftlich zu Irene, sie trägt nicht leicht an der Losgelöstheit von ihrer Sippe."

(Fortsetzung folgt.)

einem anerkannten Plan des Ingenieurs Lucjan Ballenstedt vor sich gehen. Die Bauzeit ist auf 200 Tage veranschlagt worden, so daß noch im nächsten Jahre gebaut werden wird. Für den Fußgängerverkehr wird eine leichte Brücke auf der Südseite der gegenwärtigen gebaut; der Wagenverkehr wird in dieser Zeit über den Berdychowoer Damm geleitet. Die Baukosten der neuen Brücke, die sich im Voranschlag auf 410 000 Złoty belaufen, soll der Staatsfiskus auf Grund des Gesetzes vom 10. Dezember 1920 über den Bau und die Erhaltung öffentlicher Wege tragen. Der Magistrat wurde von der Stadtverordnetenversammlung ermächtigt, die für den Bau in diesem Jahre nötigen Summen bis zur Durchführung betreffender Unterhandlungen mit dem zuständigen Ministerium auf Rechnung des Staates zu assignieren.

Stadtv. Suchowiak trat zur Verkehrserleichterung für eine Erweiterung des mit 7 Metern projektierten Fahrdammes auf 9 Meter ein. Sein Verbesserungsantrag wurde angenommen.

Bei der Vorlage über die Verstärkung des Krankenhausbudgets erfuhr man, daß seit einiger Zeit Staatsbeamte im Krankenhause nicht angenommen werden, weil das Gesundheitsamt der Wojewodschaft nicht zahlt, da es keine Kredite aus Warschau dafür erhalten soll.

Nach erledigter Tagesordnung wurden

zwei Interpellationen

eingebracht. Die erste betraf die Unterbringung der Überschwemmungsopfer. Die Tabaksmonopolaktion der Regierung war Gegenstand der zweiten Interpellation, die eine langwierige Aussprache im Gefolge hatte, in der gegen die geplante Schließung hiesiger Fabriken und Exportation der Maschinen nach den Ostmarken Stellung genommen wurde. Stadtv. Sieradzki von der Nat. Arbeiterpartei, dem von rechts das Eintreten für das Tabaksmonopol vorgehalten wurde, erklärte daß die Interpellation des Stadtv. Buzzel von der Christl.-Demokratie unter Vorgabe der Verteidigung des Arbeiters das Interesse der Fabrikanten im Auge habe. In namentlicher Abstimmung wurde mit 25 gegen 7 Stimmen folgende

Entschließung

angenommen:

Die Stadtverordnetenversammlung zieht in Erwägung, daß

1. die Entziehung von Tabaksfabrikkonzessionen seitens der Regierung zum 31. Juli große Arbeitslosigkeit in unserer Stadt verursachen wird, indem Tausende von Arbeitern und Angestellten mit ihren Familien auf die Straße gesetzt werden;

2. daß die tatsächliche Auszahlung der durch das Gesetz vom 1. Juni 1922 vorgesehenen Entschädigung an Arbeiter und Angestellte mit Rücksicht auf die ungeheuren Summen, die zu diesem Zweck nötig sind, undenkbar ist angesichts der Notwendigkeit des finanziellen Gleichgewichts des Staates;

3. daß in der begonnenen Periode der Stabilisierung der Valuta den Entlassenen (denen schon die Kündigung zugestellt wurde) wegen des gesteigerten Arbeitsmangels nicht möglich sein wird, in anderen Berufen Arbeit zu bekommen;

4. daß die Tabakindustrie einen bedeutenden Teil des Wirtschaftslebens der Stadt Posen bildet und ein bedeutender Steuer- und Verbrauchsfaktor ist. —

und bittet deshalb den Magistrat, sich bei der Regierung ungesäumt nachdrücklich dahin zu bemühen, daß

a) die Konzessionsentziehung bis zur Belebung des Wirtschaftslebens und der Besserung des Arbeitsmarktes vertagt wird;

b) daß zur gegebenen Zeit die Konzessionen allmählich entzogen werden, um wirtschaftliche Erschütterungen in unserer Stadt zu vermeiden;

c) daß im gegebenen Falle die Fabriken so ausgekauft werden, daß diese Unternehmen unter staatlicher Verwaltung weiter am Orte arbeiten können unter Beibehaltung der Arbeiter und Angestellten gegen die bisherige Bezahlung.

Gewerbesteuer.

Berichtigend teilen wir zu dem Artikel „Gewerbesteuer“ in Nr. 103 des „Posener Tageblatts“ mit, daß von den Nachzahlungen zu den Gewerbescheinen, die in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni 1924 zu entrichten sind, nicht wie bei der vorjährigen Erhöhung, Zusatzsteuern für die Kommunen, Fachschulen, sowie Handels- oder Handwerkskammern erhoben werden, da gemäß § 8 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. April 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 33, Pos. 340) die erhöhten Preise nicht als Grundlage zur Berechnung derartiger Steuern dienen.

Labura, Steuerberatungsstelle.

Liquidierung des ehemaligen Reichswaisenhauses in Bromberg.

Die „Deutsche Rundsch.“ schreibt: Vor einem Jahrzehnt, im Juni 1914 wurde in unserm Vorort Bleichfelde das fünfte deutsche Reichswaisenhaus, das die „Deutsche Reichsfechtschule“ errichtet hatte, feierlich eingeweiht und eröffnet. Untergebracht waren dort 50—60 Waisenkinder beiderlei Geschlechts, die von dem emeritierten Lehrer Seehafer als Waisenvater betreut wurden. Nach der politischen Umgestaltung wanderte dieser nach Deutschland aus, und die Zöglinge wurden in den anderen Reichswaisenhäusern untergebracht. Nunmehr ist auch dieses stattliche Gebäude nebst Gartenanlagen der Liquidation verfallen laut Beschluß des Posener Liquidationsamtes vom 18. April 1924, veröffentlicht im „Monitor Polski“ Nr. 103 vom 5. Mai d. J. — Die Anstalt gehörte, wie erwähnt, der „Deutschen Reichsfechtschule“, Sitz Magdeburg, die ihre Waisenhäuser lediglich durch die Mittel ihrer Sammlungen in den zahlreichen Ortsgruppen errichtet hat und erhält. Die Bromberger Ortsgruppe führte den Namen „Waisenhort“, und ihr Begründer und langjähriger Vorsitzender war der ehemalige Rechnungsrat a. D. Baiernam.

Ballettabend.

Donnerstag abend veranstaltete Halina Hulanicka, eine Schülerin der berühmten Isadora Duncan, im großen Apollosaale mit bestem Erfolge einen Ballettabend. Die anmutige Tänzerin tanzte mit vollendeter Grazie und sicherem Rhythmus zehn verschiedene Tänze und verstand es besonders mit den Nationaltänzen das Interesse der Zuschauer in ihren Bann zu ziehen. Ganz besonders gefielen der Cake walk (Bajazzotanz) von Debussy der polnische Tanz von Różycki, der ägyptische Tanz von Loti und der norwegische Tanz von Grieg. Im ägyptischen Tanz ganz besonders zeigte die Künstlerin in Gesten, Mienen und Tanzbewegung die schönste Vollendung. Die beiden letzten Tänze mußten infolge stürmischen Beifalls des nur schwach besetzten Hauses wiederholt werden.

× **Die drei Eisheiligen,** Mamertus, Pankratius und Servatius, üben am 11., 12. und 13. Mai (Sonntag, Montag und Dienstag ihre Herrschaft aus. Hoffentlich bringen sie uns keine allzugroßen Überraschungen, an die wir uns ja leider in diesem Jahre haben gewöhnen müssen. Wir können uns aber trösten, anderwärts ist es nicht besser. So erhielt dieser Tage ein Herr von seinen Verwandten in Neuyork einen Brief, datiert vom 1. April, in dem es u. a. heißt: „Heute (d. h. also am 1. April) haben wir hier ein solches Schneeunwetter, wie wir es den ganzen Winter über nicht hatten.“

Markenumtausch. Es sei daran erinnert, daß morgen, Sonnabend, die Frist für den Umtausch der bisherigen Postwertzeichen (auf polnische Mark lautend) in Groschenmarken abläuft. Die Mindestzahl der umzutauschenden Marken ist 10.

Gebühren für Arbeitsvermittlung. Die von den Arbeitgebern erhobenen Gebühren in Sachen der Arbeitsvermittlungsämter sind, wie das staatliche Arbeitsvermittlungsamt mitteilt, von 100 000 Mark auf 0,50 Złoty, d. h. also 900 000 Mkp. erhöht worden.

Goldenes Meister-Jubiläum. Uebermorgen, Sonntag, feiert der hier lange Jahre angesessene Schneidermeister Stanisław Wilczyński, ul. Mostowa 2 (fr. Posadowskystr.), sein 50jähriges Meister-Jubiläum.

Enthüllung einer Gedächtnistafel. Am Donnerstag mittag fand in der Posener Universität die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den verstorbenen Rektor Professor Dr. Heljodor Święcicki statt. Einer Rede des Rektors Lisowski folgte die Enthüllung. Im Namen der Studentenschaft sprach der Student Lubowiecki. An der Feierlichkeit nahmen Vertreter der Zivilbehörden, der Geistlichkeit und des Heeres teil.

× **Todesfall.** Mittwoch vormittag verstarb im hiesigen Diakonissenhause der Besitzer des Gutes Schwersenz-Dorf Ludwig Hoffmeyer im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war ein Mitglied der in der hiesigen Provinz bestens bekannten und um die Landwirtschaft verdienten, Hoffmeyer'sche Familie, Schwersenzer Linie und ein Vetter des im April 1922 verstorbenen Generallandschaftsrates Fritz Hoffmeyer-Złotnik. Der jetzt Verstorbene nahm am öffentlichen Leben nicht teil; seine ganze Arbeitskraft widmete er dem väterlichen Besitztum. Die Beerdigung findet am Sonntag in Schwersenz statt.

× **Jäher Tod.** Anläßlich seines 30jährigen Bestehens veranstaltete der Milchwirtschaftliche Reichsverband, Sitz Bromberg, am Mittwoch abend im Zerockischen Saale eine kleine Feier, zu der die Mitglieder mit ihren Damen zahlreich erschienen waren. Auch der Gründer des Verbandes, Ökonomierat Hünerasky, war erschienen. Die Feier nahm einen angeregten, harmonischen Verlauf. Am Tanz beteiligte sich auch eine eingeführte, im 38. Lebensjahre stehende Frau Gloger. Diese erkrankte gegen 2 Uhr nachts ganz plötzlich an Krampferscheinungen und verstarb auch bald darauf am Herzschlag.

Gebühren für die Bescheinigung einer Unterschrift. Der neuen Stempelgebührenordnung zufolge beträgt die Gebühr für die Bescheinigung der Eigenhändigkeit einer Unterschrift 30 Groschen. Befinden sich auf einem Schriftstück mehr als zwei Unterschriften, deren Eigenhändigkeit bestätigt werden soll, so ist zusammen 1 Gulden Stempelgebühr zu bezahlen.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen (Freitag-) Wochenmarkte gab es den ersten Spargel und den ersten Kopfsalat. Der erstere Leckerbissen war nur von ganz besonders Auserwählten zu erwerben, denn das Pfund mußte mit 6 Millionen bezahlt werden, und für den Salat mußte man auch recht tief in die Tasche greifen, denn ein Kopf stellte sich auf 900 000 Mk. Im übrigen wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Butter 2 600 000 Mark, für eine Mandel Eier 2 Millionen, für ein Pfund Kartoffeln 85 000 Mk., Wrucken 200 000 Mk., Erbsen 400 000 Mk., Bohnen 600 000 Mk., für eine Zitrone 150—180 000 Mk., eine Apfelsine 250 000 Mk., einen Salzhering 250 000 Mk., einen Matjeshering 400 000 Mk., eine leichte Gans 10 Millionen, ein Paar Tauben 1½ Millionen.

× **Der Posener Ruderverein „Germania“** veranstaltet sein diesjähriges Anrudern am Sonntag, dem 11. d. Mts. Die Auffahrt der Boote erfolgt um 10 Uhr vormittags. Im Anschluß an die Auffahrt findet ein Frühschoppen im Bootshause statt; nachmittags um 4 Uhr Familienkaffee mit Tanz.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, 11. Mai, einen Ausflug nach den Promno'er Wäldern. Abfahrt 10 Uhr vormittags nach Promno. Rückkehr 8 Uhr abends. Gäste sind willkommen.

× **An die richtige Adresse geraten** ist gestern abend in einem Kaffeehause am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) ein Überziehermarder. Er hatte sich unter mehreren dort hängenden Überziehern den besten ausgesucht und war im Begriff, damit zu verschwinden, als der rechtmäßige Eigentümer, ein Kriminalbeamter, ihn noch rechtzeitig erblickte und anhielt. Der Dieb wollte nun einen verzeihlichen „Irrtum“ vorschützen, mußte aber den Weg zur Polizei antreten. Dort entpuppte er sich als ein Ende der 20er Jahre stehender Pankowski aus der ul. Kochanowskiego 24 (fr. Elisabethstr.), der nachgewiesenermaßen seit längerer Zeit nicht gearbeitet und vermutlich von Überzieherdiebstählen gelebt hat.

× **Großstadtleben.** Ein Herr aus der näheren Umgebung von Posen hatte hier auf der Straße abends die Bekanntschaft zweier „Damen“ gemacht und mit ihnen die Gastwirtschaft an der ul. 27. Grudnia 10 (fr. Berliner Str.) aufgesucht. Nachdem er sich von ihnen getrennt hatte, vermißte er seine Geldtasche mit 180 Dollarscheinen, 500 Schweizer Franken, 88 Złoty und 50 Mill. Mkp., sowie seinen Personalausweis, im Gesamtwerte von zwei Milliarden.

× **Ladendiebinnen** sind jetzt wieder flott bei der Arbeit. In einem Falle stahlen sie aus einem Geschäft am Plac Wolności 1 (fr. Wilhelmsplatz) ein Stück Kleiderstoff im Werte von 800 Mill. Mark. Ein anderes Geschäft in der ul. Wrocławska 11 (fr. Breslauer Straße) wurde um 11 Meter Voilestoff im Werte von 150 Mill. Mark bestohlen. Verdächtig sind im letzteren Falle zwei etwa 40jährige Frauen.

× **Nicht zurechnungsfähig?** Wir berichteten bereits, daß die Verhandlung gegen den früheren Lehrer und Hausbesitzer Stanisław Pieniążek, der am 25. Januar d. Js. auf der ul. 27. Grudnia (fr. Berliner Straße) den Kaufmann Chełmikowski erschossen hatte, die am 25. April stattfinden sollte, vertagt worden ist, weil der Angeklagte geistig nicht zurechnungsfähig zu sein scheint. Er befindet sich in der Beobachtung der Professoren Horoszkiewicz und Borowiecki.

× **Rekognosziert** worden ist die Frauenleiche, die vor einigen Tagen bei Obornik aus der Warthe gezogen wurde. Es handelt sich um die seit dem 1. Februar d. Js. aus ihrer Wohnung in Posen Wielkie Garbary 23 (fr. Gr. Gerberstr.) verschwundene Czesława Stachecka, die vermutlich in geistesschwachem Zustande sich das Leben durch Ertränken genommen hat.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden in der Nacht zum Donnerstag aus einem Kolonialwarengeschäft an der ul. Kozaka 21 Schokolade Zitronen, Kaffee, Zucker, Schuhputzmittel im Werte von 100 Millionen; vom Boden des Hauses ul. Dąbrowskiego 1 (fr. Gr. Berlinerstr.) für 350 Millionen Leib- und Bettwäsche; vom Hof św. Marcin 22 (fr. St. Martinstr.) ein Fahrrad; aus dem Hause Wielkie Garbary 9 (fr. Gr. Gerberstr.) ein Fahrrad im Werte von 100 Millionen.

× **Beschlagnahmte Diebesbeuten.** Heut nacht wurden im Bezirk des 1. Polizeikommissariats an der ul. Gołębia 1 (fr. Taubenstraße) zwei Männer angehalten, die in ihren Rucksäcken 15 geschlachtete Hühner trugen, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Die berechtigten Eigentümer können sich im genannten Kommissariat melden. — Ferner wurden in Lodz bei einer Haussuchung offenbar aus Diebstählen herrührende Sachen beschlagnahmt, die unter Umständen in Posen gestohlen sein können. Es handelt sich um einen Damenmantel mit halbseidenem geblümten Futter, drei baumwollene Decken mit Blumenmustern und ein Stück Ledertreibriemen.

× **Polizeilich festgenommen** wurden am Mittwoch und Donnerstag 21 Betrunkene, 10 Dirnen, 1 Obdachloser, 8 Diebe und 2 gesuchte Personen.

---

* **Graudenz,** 3. Mai. Das „Rettungskomitee für polnische Kinder aus dem fernen Osten“ ist gegenwärtig dabei, hier eine Erziehungsanstalt in Betrieb zu setzen, und zwar nach dem Muster eines bereits in Neustadt bestehenden Unterkunftshauses für Rückwanderer. In der Anstalt soll eine Gruppe von Kindern untergebracht werden, die durch Vermittlung der Regierung und unter Beihilfe der japanischen Gesellschaft aus Sibirien haben heimkommen können.

* **Inowrocław** 6. Mai. Von der hiesigen Polizei wurden dieser Tage 12 Kgr. Tabak beschlagnahmt, der aus Danzig für eine hiesige Firma eingeschmuggelt worden war.

* **Kolmar,** 4. Mai. Der Magistrat hat für den Monat April für Licht und Wasser folgende Preise festgesetzt: Für eine Kilowattstunde Licht 750 000 M., für Kraft 600 000 M., für ein Kubikmeter 650 000 M., für ein Kubikmeter Wasser 400 000 M.

* **Konitz,** 7. Mai. Heute vormittag wurde auf der Straße Frau Juwelier Müller von einem tollwütigen Hunde gebissen. Der Hund wurde, bevor er weiteres Unheil anrichten konnte, von dem Buchhändler Büchner getötet.

* **Schwetz,** 8. Mai. Am 18. v. Mts. wurde eine Frau Brutzko aus Groß Kommorsk auf der Chaussee in Groß Lubin am hellen Tage von Banditen überfallen, die ihr die Handtasche wegnahmen, in der sich etwa 140 Millionen Mark und einige Dollars befanden. Acht Tage später traf die Frau die beiden Räuber wieder, und es gelang ihr diesmal, die Persönlichkeiten feststellen zu lassen; es handelte sich um einen „Arbeiter“ B. aus Sauskau und dessen Schwager. Hierdurch kam die Polizei einer großen Diebesbande auf die Spur, die seit Monaten die ganze Umgegend unsicher machte. Es sind bisher schon über 15 Verhaftungen erfolgt, und weitere dürften noch bevorstehen. Unter den Festgenommenen befindet sich ein gewisser Muntowski, der vor längerer Zeit aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, sich dauernd in der Umgegend umhertrieb, bisher aber allen Nachforschungen sich zu entziehen verstanden hatte. Bei den Dieben fand die Polizei Waffen aller Art: Dolche, Revolver, ja sogar Karabiner. Einen großen Teil der Beute, vornehmlich Lebensmittel, haben die Einbrecher nach Danzig geschafft und dort zu Geld gemacht. Wie sicher sich die Banditen bereits gefühlt haben, nachdem ihnen monatelang alle ihre Raubzüge geglückt waren, beweist die Tatsache, daß sie jetzt schon bei Tage offen in einer Ortschaft ihrer „Tängken“ nachzugehen wagten.

* **Tuchel,** 4. Mai. Was ärztliche Kunst vermag, ist an dem Müllergesellen Paul Kobierowski aus Byslaw hiesigen Kreises erwiesen. K. machte als junger Freiwilliger den Weltkrieg mit; wiederholt verwundet, ging er nach Heilung immer wieder zur Front, bis ihn eine sehr schwere Verwundung auf mehrere Jahre in ein Lazarett nach Hamburg brachte. Hier mußte ihm das rechte Bein und der linke Arm abgenommen werden, auch ein Auge war verloren. Er überstand die schweren Operationen, erhielt ein künstliches Bein, ebenso einen künstlichen Arm und ein Glasauge. Der so schwer verwundet Gewesene bewegt sich, nachdem die Gewöhnung mit den Kunstgliedern eingetreten ist, sehr gut und hat, was keiner der Angehörigen zu hoffen wagte, sein Handwerk wieder aufgenommen. Nach vorangegangener persönlicher Vorstellung hat er die Stelle eines Walzenführers in einem größeren Mühlenetablissement erhalten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 8. Mai. Vor einigen Tagen erschienen auf dem Kalischer Bahnhof in Lodz zwei elegant gekleidete Herren in Begleitung mehrerer Arbeiter, die eine große Kiste nach der Gepäckabfertigung trugen. Diese Kiste, deren Form an die Verpackung eines Flügels erinnerte, enthielt auch laut Frachtbrief einen Bechsteinflügel. In Warschau angekommen, wurde das vermeintliche Klavier nach dem Magazin gebracht, von wo es am nächsten Tage abgeholt werden sollte. Kurz vor Schluß der Dienstzeit bemerkten die Magazinarbeiter, daß sich die Kiste bewegte, und gleichzeitig vernahmen sie geheimnisvolle Laute. Neugierig gemacht, öffneten sie die Verpackung und machten eine wunderbare Entdeckung. Anstatt des angemeldeten Klaviers befand sich nämlich in der Kiste ein junger Mann, der mit einer Schnapsflasche und Diebeswerkzeugen wohl ausgerüstet war. Nach seiner Verhaftung erklärte er, daß er Jan Jendrzejczyk heiße, aus Lodz stamme und zu einer Diebesbande gehöre, die diesen Trick ausgesonnen hat, um das Eisenbahnmagazin zu berauben. Seiner eigenen Unvorsichtigkeit hat er, wie die „N. Lodz. Ztg.“ schreibt, es zuzuschreiben, daß er entdeckt wurde und jetzt in Untersuchungshaft sitzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Lodz,** 7. Mai. Vor dem Lodzer Militärgericht hatte sich das letzte Mitglied der berüchtigten Kamiński-Bande, Paweł Nowak aus Brzoziówka, zu verantworten, der angeklagt war, im Einvernehmen mit zwei Spießgesellen auf die Wohnung des 88jährigen Konstanty Sobierski in Twardy einen Raubüberfall verübt zu haben. Die beiden Mitangeklagten Nowaks, Kamiński und Skladowski, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Ersterer fand auf der Flucht den Tod, während Skladowski im Zuchthause endete. Nowak wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eine neue Steuer.

Die am 1. d. Mts. eingeführte Złotyvaluta hat der Post viel Arbeit verursacht durch Umrechnung aller noch im April aufgegebenen und auf Mark lautenden Postanweisungen. Durch die Umrechnung verzögerte sich die Ablieferung der Postanweisungen. Dann kamen noch die beiden Feiertage, der 3. und 4. Mai, und das Zusammentreffen dieser Umstände hatte zur Folge, daß ich am 5. Mai 52 Postanweisungen erhielt. Beim Nachprüfen stellte ich fest, daß 7 Postanweisungen keinen Unterschied ergaben; sie gingen voll auf. Die anderen 45 Postanweisungen ergaben einen Minderbetrag von zusammen 196 000 Mark dadurch, daß alle Beträge unter 18 000 Mark ins Wasser fielen. Es hat jemand ausgerechnet, daß in Polen zwanzig verschiedene Steuern bestehen. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn ich die neuen Valutaverluste als neue Steuer — gottlob nur vorübergehende — bezeichne. Aber damit nicht genug. Der Postbeamte verlangte von mir die Zahlung der Differenzen in Höhe von 196 000 Mark. Ich habe mich natürlich geweigert, meinen effektiven Verlust zu verdoppeln, und werde dabei bleiben. Können Sie mir sagen, auf Grund welcher Verordnung das Verlangen des Postbeamten fußt? Wie bei den Postanweisungen, verhält sich die Sache auch bei den Überweisungen durch die P. K. O. In dieser Beziehung habe ich noch keine Feststellungen gemacht, werde es auch unterlassen, um mir den Humor nicht zu verderben.

Ein Geschäftsmann.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

A. S. Nach dem bisher noch giltigen Mieterschutzgesetz vom 18. 12. 1920 ist der Mieter zur Zahlung der betreffenden Unkosten nicht verpflichtet. Er muß nur zur Hälfte der Kosten für den Haushälter anteilig mit beitragen. Die Bestimmungen des neuen Mieterschutzgesetzes sind noch nicht vollständig bekannt, daher können wir sie Ihnen nicht angeben.

S. G. Derartige Angaben können wir Ihnen nur mündlich oder schriftlich machen, wenn Sie sich uns gegenüber als Abonnent unseres Blattes legitimieren.

H. H. B. Die Auskunft des Gerichtssekretärs ist nur bedingt richtig. Sie können Ihre Zeugen bereits zum ersten Termin mitbringen, ob sie allerdings in diesem Termin bereits vernommen werden, ist eine zweite Frage.

M. W. Pl. 1. Gegen Schwaben empfiehlt sich die Anwendung von Schweinfurter Grün (Gift) oder einer Mischung von Borax und Zucker. 2. In der Beziehung gibt es keine besonderen Bestimmungen. Natürlich dürfen nur solche Betten mitgenommen werden, die Eigentum des Abwandernden sind. 3. Im ganzen 2 Pfd. Fett.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Die **Breslauer Lederbörse** wurde nach etwa halbjähriger Unterbrechung zum ersten Male wieder abgehalten, fand aber, anscheinend infolge unzureichender Bekanntmachung sowie auch wohl wegen der erst kurz zuvor stattgefundenen Leipziger Ledermesse nur schwachen Besuch. Die Preise hielten sich ungefähr auf der Höhe derjenigen der letzten Berliner Aktion. Die allgemeine Tendenz neigte etwas nach unten.

Wirtschaft.

Das polnische Patentgesetz, über dessen Inhalt wir bereits näher berichtet haben, ist nunmehr in dem amtlichen „Dziennik Ustaw" veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten.

Sinclairs persische Naphthakonzession ist nach einer soeben eingetroffenen Meldung aus Teheran in der Sitzung der persischen Volksvertretung vom 20. April auf Antrag des Außenministers genehmigt worden. Die Konzession bezieht sich aber nur auf die nördlichen Erdölgebiete. Ob sie wie zu Anfang der bereits vor einer Reihe von Monaten aufgenommenen Verhandlungen in Aussicht genommen war, sich auf die Masandaransker Provinz erstreckt, ist noch nicht bekannt geworden. Ursprünglich sollte der persischen Gesellschaft, welche die Konzession für das letztgenannte Gebiet erhalten sollte, mit einer Naphthakonzession für die Giolansker Provinz eine Entschädigung zuteil werden, wenn Massandaran an Sinclair fallen würde. Bekanntlich hatte sich Sinclair verpflichtet, Persien eine große Anleihe bei amerikanischen Banken zu vermitteln. Wie es heißt, versucht nun die Gesellschaft, welche die südlichen persischen Naphthagebiete gepachtet hat, die Sinclairkonzession bei der Regierung rückgängig zu machen, indem sie verbreitet, daß Sinclair das Vertrauen der amerikanischen Bankkreise verloren hätte.

Neue Kohlenlager in Sibirien sind, nach einer Meldung der Zeitschrift „Sowjetsibir", vor kurzem entdeckt worden. Der größte Teil dieser Kohlenfelder, die angeblich zehnmal so groß sein sollen, wie die des Donez-Beckens, befindet sich im Kuznjecker Bezirk. In den Bezirken Jenissej und Minuisinsk ist man auf größere Eisenerzlager gestoßen. In den hier erwähnten Gegenden hat eine Ausbeutung von Kohlen- und Erzfeldern bisher noch nicht stattgefunden.

Industrie.

Die größte polnische Zellulosefabrik in Wloclawek hat vor einigen Tagen ihren Betrieb eingestellt, der nach einer Mitteilung der Direktion erst wieder aufgenommen werden soll, wenn die Produktionskosten soweit vermindert werden können, daß man auf den Auslandsmärkten die tschechoslowakische und deutsche Konkurrenz nicht mehr zu fürchten brauche. Durch die Schließung sind 1000 Arbeiter brotlos geworden.

Geldwesen.

Die Aufwertung der privatrechtlichen Verpflichtungen in Polen sollte, wie wir bereits erwähnt haben, nach der Absicht des Warschauer Justizministeriums bis zur Höchstgrenze von 30 Prozent für zulässig erklärt werden. Nach einer Information der „Nowa Reforma" hat sich Ministerpräsident Grabski aber für eine Höchstgrenze von wenigstens 50 Prozent ausgesprochen. Aus diesem Grunde hat sich auch der Erlaß der Aufwertungsverordnung noch verzögert. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Entscheidung des Ministerrats in den nächsten Tagen im Sinne Grabskis erfolgen werde. Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß die Regelung der Hypothekenaufwertung für die verschiedenen Teile der Republik Polen nach verschiedenen Prozentsätzen erfolgen soll. Für das ehemals preußische Teilgebiet käme eine 10prozentige Anrechnung des Goldmarkwertes der Hypotheken in Frage. Im übrigen wird die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung der deutschen Notverordnung über diesen Gegenstand ziemlich ähnlich sein. So soll z. B. die Verpflichtung zur Auszahlung sich erst auf die Zeit von 1928—1932 erstrecken.

Von den Banken.

Bankausweis der P. K. K. P. vom 20. April. Aktiva: Metallbestand 77 520 (— 13 211). Auslandsvaluten 45 627 268 901 (+ 5 922 106 262). Nostrorechnungen 265 510 532 314 (+ 21 887 338 798). Wechselportefeuille 187 932 691 183 (+ 22 986 948 671). Terminanleihen und offene Kredite 70 932 267 420 (— 6 700 100 682). Remburskredite 10 269 163 938 (+ 557 282 500). Reportrechnungen 699 700 000 (— 27 252 400). Schwebende Schuld des Staates 291 700 000 000 (unverändert). P. K. O. Postsparkasse 4 786 342 (31 902). Eigene Wertpapiere 990 477 225 (+ 121 569 450). Andere Aktiven 126 520 515 722 (+ 31 226 880 614). **Passiva:** Reservefonds 22 445 829 582 (unverändert). Banknotenumlauf 584 184 716 954 (— 3 119 836 269). Girorechnungen und sofort zahlbare Verpflichtungen: Zentralstaatskasse 65 672 035 685. P. K. O. 10 658 258 700. Privatrechnungen 88 002 490 011. Eigene Überweisungen 9 282 800 000. Reportrechnungen in Auslandsvaluten 2 031 647 405. Andere Rechnungen 190 022 067 890. Zusammen 365 669 299 691 (+ 77 455 818 436) Durch die P. K. K. P. ausgestellte Tratten 10 269 163 938 (+ 557 282 500). Andere Passiven 17 618 470 400 (+ 1 081 463 433). Gesamtsumme der Bilanz: 1 000 187 480 565. Diskontsätze: 12 v. H. Wechseldiskont bei Goldwechseln, 16 v. H. Diskont bei Lombard, von Wertpapieren in Gold.

Von den Märkten.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 7. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 320. Aluminiumrohr 420. Kupferbleche 186. Kupferdrähte, Stangen 164 Kupferrohre o. N. 176. Kupferschalen 255, Messingbleche, Bänder Drähte 170, Messingstangen 139, Messingrohre o. N. 185. Messingkronenrohr 200, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 205, Neusilberbleche, Drähte, Stangen 285 Schlaglot 190.

Metalle. Berlin, 7. Mai. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolytkupfer 1.2875. Raff. Kupfer 1.10—1.12. Orig. Hüttenweichblei 0.52—0.54. Orig. Hüttenrohzink frei 0.54—0.55. Remelted Plattenzink 0.47—0.49. Zinn (Banka Straits, Austral) 4.30—4.40. Hüttenzinn (99 %) 4.15—4.20, Reinnickel (98—99 %) 2.25—2.35. Antimon Regulus 0.76—0.78, Silber in Barren 900 fein 88.00—89.00.

Produkten. Kattowitz, 7. Mai. Weizen 25.27, Roggen 14.90. Hafer 14.70. Braugerste 16.75; franko Verladestation 22.00, Rapskuchen 19.90, Weizenkleie 9.85. Roggenkleie 9.80. Tendenz: ruhig.

Warschau, 7. Mai. Im allgemeinen abwartende Haltung. Im freien Verkehr werden gehandelt: Weizen 23.34, Roggen 11.06 bis 12.72 Hafer 12.78—18.05, Gerste 14.16 Weizenkleie 10.50 Roggenkleie 9.50, Leinkuchen 21.50, Rapskuchen 15.50, Weizenmehl 50 % 45.00, 70 % 22.00. Roggenmehl 50 % 27.00, 70 % 19.00, Stroh 4—5, Wiesenheu 11—14. Kleeheu 17—18 Kartoffeln 6.50—7.00.

Börse.

Warschauer Börse vom 7. 5. 24. Am Devisenmarkt ist die Haltung ruhig. Staatspapiere 4%, Prämienanleihe (Miljonówka) 0.50, Zlotybons Serie II A. O. 0.75, 8% Goldanleihe 8.00, Dollaranleihe 3.15, Effekten sind zu Beginn der Börse sehr schwach, gewinnen jedoch im weiteren Verlauf nicht unerheblich, um am Schluß etwas fester zu bleiben. Es notieren Bankwerte: Dyskontowy 7.75, Handlowy 9.00, Kredytowy 1.35, Handlowy Posen 4.00, Zachodni 2.30, Zw. Spółek Zarobk. 6.00, Zw. Ziemian 0.40; Industriewerte: Kijewski 0.45, Puls 0.40, Wildt 0.20, Zgierz 3.60, Kabel 1.50, Siła i Swiatło 0.60, Chodorów 5.20, Czersk 1.00, Częstocice 3.00, Goslawice 1.90, Michałów 0.75, Ostrowite 1.75, W. T. F. Cukru 4.55, Nobel 2.70, W. T. K. Węgla 6.50, Cegielski 0.70, Rau 0.75, Modrzejewski 9.25, Norblin 0.65, Ortwein 0.55, Ostrowiecki 9.00, Rudzki 1.80, Starachowice 3.50, Ursus 1.30, Zyrardow o. Bzgsr. 28.75, Haberbusch 6.80, Emielow 1.10, Pustelnik 1.80.

Goldmünzen bei der Bank Polski unverändert.

Berliner Börse vom 7. 5. 24. (Amtlich). Neuyork 4.19. London 18,455, Paris 27,68, Wien 5,98. Prag 12,46, Mailand 19,05, Brüssel 22,24, Budapest 4,73, Schweiz 74 67, Helsingfors 10.57, Sofia 3 09. Amsterdam 158,11, Christiania 58,16. Kopenhagen 71,72, Stockholm 111,47, Madrid 58,45, Tokio 1,675, Danzig 73,81.

Ostdevisen in Berlin vom 6. Mai. Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Kattowitz und Polennoten für 100 Zloty übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 79.50 G., 81.50 B., Bukarest 2.185 G., 2.215 B., Riga —.— G., —.— B., Reval —.— G., —.— B., Kowno —.— G., —.— B., Kattowitz 79.50 G., 81.50 B. — Noten: polnische 78.— G., 82.00 B., lettische 78.98 G., 83.02 B., estnische 1.06 G. 1.12 B., litauische 40.22 G., 42.28 B.

Züricher Börse vom 7. Mai. (Amtlich.) Neuyork 5.6 1/5. London 24.63, Paris 36.55. Wien 79.25, Prag 16.47. Mailand 25.22. Brüssel 29.40, Budapest 63.00, Sofia 4.05, Amsterdam 210.50. Christiania 77.50, Kopenhagen 95.50, Stockholm 148.50, Bukarest 2.90, Berlin 1.32, Belgrad 6.97.

Wiener Börse vom 7. Mai. (Markt der polnischen Werte in 1000 Kr.) Mraźnica 55—60. Tepege 29—35. Apollo 560, Karpaty 150.1. Fanto 1240. Galicja 1550, Bank Hipot. 12. Kolej Północna 10 990. Nafta 260, Bank Malopol. 8, Brow. Lwow. 95 Kolej Połudn. 52, Alpiny 475, Krupp 191, Praskie Tow. Żelaza 1760, Huta Poldi 521, Friag 150, Maj.

Warschauer Vorbörse vom 9. Mai.

(In Zloty).

Dollar 5.15. Engl. Pfund 22.16. Schweizer Franken 91.55. Franz. Franken 33.55.

Warschauer Börse vom 7. Mai.

Devisen (in Zloty):

Belgien	27.50	Paris	33.80
Berlin	—.—	Prag	15.17
London	22.75	Schweiz	92.35
Neuyork	5.18½	Wien	7.32
Holland	194.80	Italien	23.40

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Mai 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	19.50—21.50	Buchweizen	15.50—17.50
Roggen	11.60—12.60	Eßkartoffeln	4.50—5.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	34.00—36.00	Fabrikkartoffeln	3.00—3.50
Roggenmehl (70 % inkl. Säcke)	17.50—20.50	Roter Klee	67.00—128.00
Gerste	12.00	Weißer Klee	110.00—165.00
Braugerste	14.50—15.50	Blaue Lupinen	6.10—7.20
Hafer	11.40—12.40	Gelbe Lupinen	6.80—9.25
Weizenkleie	8.75	Wicken	8.00—8.75
Roggenkleie	8.25	Peluschken	8.25—9.25
Felderbsen	11.10—14.45	Roggenstroh, lose	1.20—1.50
Viktoria-Erbsen	27.75—33.25	„ gepreßter	2.70—2.90
		Heu, lose	2.70—3.00
		„ gepreßt	5.20—5.60

Marktlage unverändert. Weiß- und gelbfleischige Kartoffeln über Notiz. — Tendenz: fest.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Zloty:

Wertpapiere und Obligationen:	7. Mai	6. Mai
Bony Złote	—.—	0.70 für einen Zł.
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	0.75 für einen Zł.	0.75 „
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	3.30 3 für einen Meterzentner	—.—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	3.80	—.—
Bank Zjednoczenia I.—III. Em.	0.70	—.—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	5.90	6
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	4	4
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1.40	1.30
Bank Młynarzy I.—II. Em.	0.45	—.—
Industrieaktien:		
R. Barcikowski I.—VI. Em.	0.90	—.—
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.70	0.70
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	0.40	0.40
Centrala Skór I.—V. Em.	3.20—3.30	3.30—3.20
Cukrownia Zduny I.—III. Em.	78—80	82
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	0.35	0.35
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	2	—.—
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.60	0.65
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	4	4.10—4
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.75	1.75—1.70
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	—.—	70
Dr. Roman May I.—IV. Em.	34—35	34
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	—.—	1.50
Młyn Parowy w Gnieźnie I. Em.	1.50	—.—
S. Pendowski I.—III. Em. exkl. Kup.	1.65	0.70
Płótno I.—III. Em.	0.50—0.55	0.45
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	1.60—1.50	1.60—1.55
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	0.20	0.20
Tkanina I.—IV. Em.	0.80	—.—
Tri I.—III. Em.	8.50	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	7	6.75—6.90
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	2.80	3
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	15	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.35	0.35

Tendenz: unverändert.

Danziger Mittagskurse vom 9. Mai.

1 Million poln. Mark	1,10½ Gulden
1 Dollar	5,67 „

Posener Viehmarkt vom 9. Mai 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder**: I. Sorte 88—89 Zloty, II. Sorte 72—74 Zloty, III. Sorte 50—55 Zloty. — **Kälber**: I. Sorte 65—66 Zloty, II. Sorte 58—60 Zloty. III. Sorte 46—50 Zloty.

II. **Schweine**: I. Sorte 92 Zloty, II. Sorte 85 Zloty, III. Sorte 78 Zloty.

III. **Schafe**: I. Sorte 57 Zloty.

Der Auftrieb betrug: 12 Ochsen, 34 Bullen, 47 Kühe, 151 Kälber, 556 Schweine, 368 Ferkel (6—8 Wochen alte 12—13 Zloty das Paar, 9 Wochen alte 15 Zloty das Paar), 57 Schafe, 60 Ziegen. — Tendenz: ruhig; alles ausverkauft.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gottesdienst P. Greulich. — 11: Kindergd. Ders. **Kreising.** Sonntag, 3: Gottesd. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitatsgemeinde.) Sonnabend, nachm. 6: Wochenschlußgottesdienst. Haenisch. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders. — 11½ Kindergottesd. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. D. Staemmler. **Nordheim.** Sonntag, 10: Gottesd. Stuhlmann. — Dienstag, 5: Missionsgd. Sup. Diestelkamp. — Amtswoche: Stuhlmann.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Gottesd. — 9½ in Lissa: Predigtgottesd., danach Gemeindeversammlung Hoffmann. — Dienstag, 3½: Frauen- u. Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8: Kirchenkollegsitzung. — Donnerstag, 5½: Kirchlicher Religionsunterricht. — Freitag, 7: Bibelbesprechungsstunde (Vereinszim.) Hoffmann 8: Kirchenchor.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesd. Büchner. — 12: Kindergottesd. Ders.

Christuskirche. Sonntag, 10: Hauptgd. Rhode. — Danach Kindergd. — 5: Musikalische Feierstunde zum Besten der Diakonissenstation.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gd. Brummack. 11½: Kgd. Ders. — Montag, 5: Frauenversammlung. — Dienstag, 8: Kirchench. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Bibelstunde. — Wochentags: 7¼: Morgenandacht.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Brummack. — Mission in China. 9½: Abendand. — Montag, 8: Blasen. -Dienstag, 8: Turnspiele. Mittwoch, 7: Besprechungsabend: 8½: Bibelbespr. — Donnerstag, 8: Blasen. — Freitag, 8: Turnen. — Sonnabend 9: Wochenschl.-And.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonnabend, abends 8: Wochenschlußgottesdienst. P. Büchner. — Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst, P. Lic. Schneider.

Christliche Gemeinschaft. (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag fallen die Stunden wegen dem Kirchenkonzert in der Christuskirche aus. — Freitag, 7½: Bibelbesprechungsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, vorm. 10: Predigtg. Drews. — 11½: Sonntagsschule. — 3: polnisch. Predigt. — 4½: Pred. Drews. — 6: Jugendverein. — Dienstag, 7½: Gesangstunde. — Mittwoch, 8: Gebetsstunde. — Freitag, 7½: poln. Gebetstunde.

Liköre ✦ Kognaks ✦ Weinbrand ✦ Branntwein ✦ Fruchtsäfte

bekannt ihrer Güte wegen, empfiehlt höflichst

ARTUR GAEDE

Spiritusrektifikation. — Likörfabrik.

Poznań ✦ Toruń ✦ Katowice ✦ Działdowo.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Verordnung des Herrn Wojewoden vom 4. März 1924. L. dz. VI. 1211/1924.

Hiermit wird zur Kenntnis gebracht, daß Erklärungen für oder gegen die Gründung einer Zwangsinnung für den Photographenberuf in Poznań im Laufe von 2 Wochen nach Erscheinen obiger Bekanntmachung beim Posener Magistrat, Abteilung II, Plac Sapieżyński 10a, I. Stock, Zimmer 7 in den Dienststunden abgegeben werden müssen.

Ich fordere gleichzeitig alle diejenigen, welche in Posen den Photographenberuf ausüben, zur Abgabe ihrer Erklärungen auf, mit dem Vermerk, daß nur diejenigen Erklärungen gültig sind aus denen hervorgeht, daß der Erklärende für oder gegen die Gründung einer Zwangsinnung ist.

Nach Ablauf angeführten Zeitraums abgegebene Erklärungen werden nicht berücksichtigt. Erklärungen müssen auch diejenigen Personen abgeben, welche den Antrag über Gründung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Poznań, den 5. Mai 1924.

Für den Wojewoden — Kommissar
(—) Dr. Kiedacz.
Vizepräsident der Stadt Posen.

Vom 12. Mai 1924 ab

erhöhen wir den laufenden Zuschlag zu den Rückzahlungssätzen deutscher Hypotheken **um weitere 10%**, so dass wir für eine Friedens-Goldmark **im ganzen** den Gegenwert von

0,014 Złoty

für Hypotheken auf dem Mieterschutz unterworfenen Grundstücken,

0,021 Złoty

für andere Hypotheken berechnen.

Komunalny Bank Kredytowy w Poznaniu.

Instytucja bankowa prawa publicznego o pupilarnej pewności.

Persil,
Seife,
Bohnermasse

Teatralna Drogerja.
Poznań,
ul. Fredry 2.
En gros und en détail.
Telephon 1135.

Drahtgeflechte liefert a. verzinktem Draht in bester Ausführung. **Holen Sie Offerte ein unter Ang. d. Quantums.**
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl 5.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,
wenn Sie im

„Kujawischen Boten"

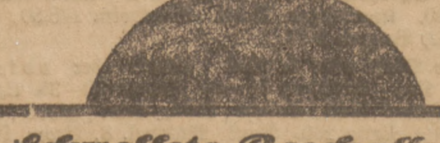
der ältesten und einzigen deutschen Tageszeitung Kujawiens und der benachbarten Kreise

inserieren.

Sie vergrößern dadurch bedeutend Ihren Kundenkreis und knüpfen vorteilhafte Geschäftsbeziehungen mit der kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens an, die bekanntlich zu der reichsten in den Provinzen Polens gezählt wird.

Der „Kujawische Bote" erscheint seit Mitte März d. Js. in vergrößertem Umfange. Mit Offerten und Probenummern dient jederzeit der

Verlag des „Kujawischen Boten"
Inowrocław.





Schnellste Beschaffung
aller
Bücher, Zeitschriften und Musikalien
durch die
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Abteilg.: **Versandbuchhandlung, Poznań.**

Der deutsche Büchermarkt bewegt sich jetzt wieder in regelmäßigen Bahnen, daher kann jetzt die Beschaffung von literarischen Werken schneller erfolgen.

Auswanderer!

Auf unserem Rittergute, Mitte Ostpreußen, guter Boden, können noch einige **Ansiedlerstellen** vergeben werden.

Posen-Westpreußische Flüchtlingsheimat,
Joseph Waternowski, Geschäftsführer, Berlin S. 14

Holz-Verkauf.

Aus den Jagen 1, 4, 6, 7 und 10 der **Rittergutsforst Bronikowo, Kr. Schmiegel,** sollen am

Dienstag, dem 13. Mai d. Js.,

vorm. 9 Uhr im **Gasthause zu Bronikowo** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

Erle: 6 rm Kloben.
Kiefer: 124 Stück Bauholz, 66,83 fm II.-IV. Kl.,
12 rm Nutzkloben (Böttcherholz).
110 rm Kloben.

Forsthaus Bronikowo, den 5. Mai 1924.
Die Forstverwaltung.



Verkaufe ein Fabrikgebäude
nebst **Wohnhaus** in Kongreßpolen (Wojewodschaftsstadt.)
Angebote bitte unter **S. 7016** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. Vermittler verbeten.

---

30 Waggon Ia Erlenkloben
3000 Rm. Kiefern- u. Hartkloben (Weißbuchen, Birke, Eiche). Offerten z. sofort. späteren und ständigen Lieferung.
J. Waleneiak i Ska., Poznań, Wroniecka 1. Telephon 2861.

Junge sprungfähige Zuchtbullen
aus der Pianowoer Herdbuchherde, stehen in (7063
Pianowo, Kościan zum Verkauf.
Dr. Lorenz.

Gebraucht. elektr. Kocher
230 Volt **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **7072** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Spargel
kaufe jedes Quantum. Mit größeren Plantatoren bin bereit **festen Kontrakt** abzuschließen. Offerten erbitte unt. **F. 7060** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dom Ekspedycyjno-Handlowy

Inh. Gustaw Kawecki vorm. R. Pfitzner

Amtlicher Bahnspediteur

Gniezno, ul. 3 Maja 59 (Nollaustrasse). Telephon Nr. 49

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen en gros und en détail

Kohle Oberschlesische, jeder Gattung
Koks
Kalk gelöscht und in Stücken
Pappe
Teer
Klebemasse
Verschiedene **Maschinenöle**
Benzin und **Wagenschmiere.**

Windrose,
Fabrikat **Karl Reinsch, Dresden,** 17 m hoch, komplett, mit Wasserpumpe, im erstklass. Zustande

verkauft günstig

S. Basiński, Gniezno

Trzemeszeńska 6. **Telephon 233**

Virginia-Saatmais
hat abzugeben
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, T. z o. p.
Poznań, Wjazdowa 3. Tel. 4291.

---

70 Zibben zur Zucht,
5/4 Jahr (Zuchtrichtung: **Merino-Fleischschaf**) gibt ab.
Ernst Buettner, Jeziórki-kosztowskie
pow. Wyrzysk, poczta Nieżychowo.

Chiffre-Angebote
(Offertenbriefe),
denen das Briefporto mit
250 000.— Mark
nicht beigefügt ist, können für sich allein nicht weitergesandt werden.



Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Hüte für Frühjahr und Sommer
werden nach den **neuesten Modellen** preiswert umgearbeitet.
Lampenschirme und Kissen fertigt an
A. Klatt, Poznań, ul. Półwiejska 8 (Halbdorfstraße).
(Langjährige Direktrice der Firma H. Joachim).



Deutsche Patentachsen
(Colling) preiswert abzugeben.
1 Wagg. Drahtnägel
in allen Größen zu billigen Preisen empfiehlt
Otto Tonn, Rogoźno.